

# Lachendes Leben

HEFT 9  
VIII. Jahrgang

90  
1.80 ö. Schilling



## Arzt fordert Nacktheit

„Sonntag auf einem Freikörperkultur-Gelände schafft Entlastung der Seele“

Das Badetrikot eine Humoreske

40 Bilder

Der nackte Mensch in der Plastik

ca. Körperkulturs in Berlin und ihre Entstehung u. v. a. Roman-Forts.



# Arzt und Nacktheit

von  
Dr. med. Reissner

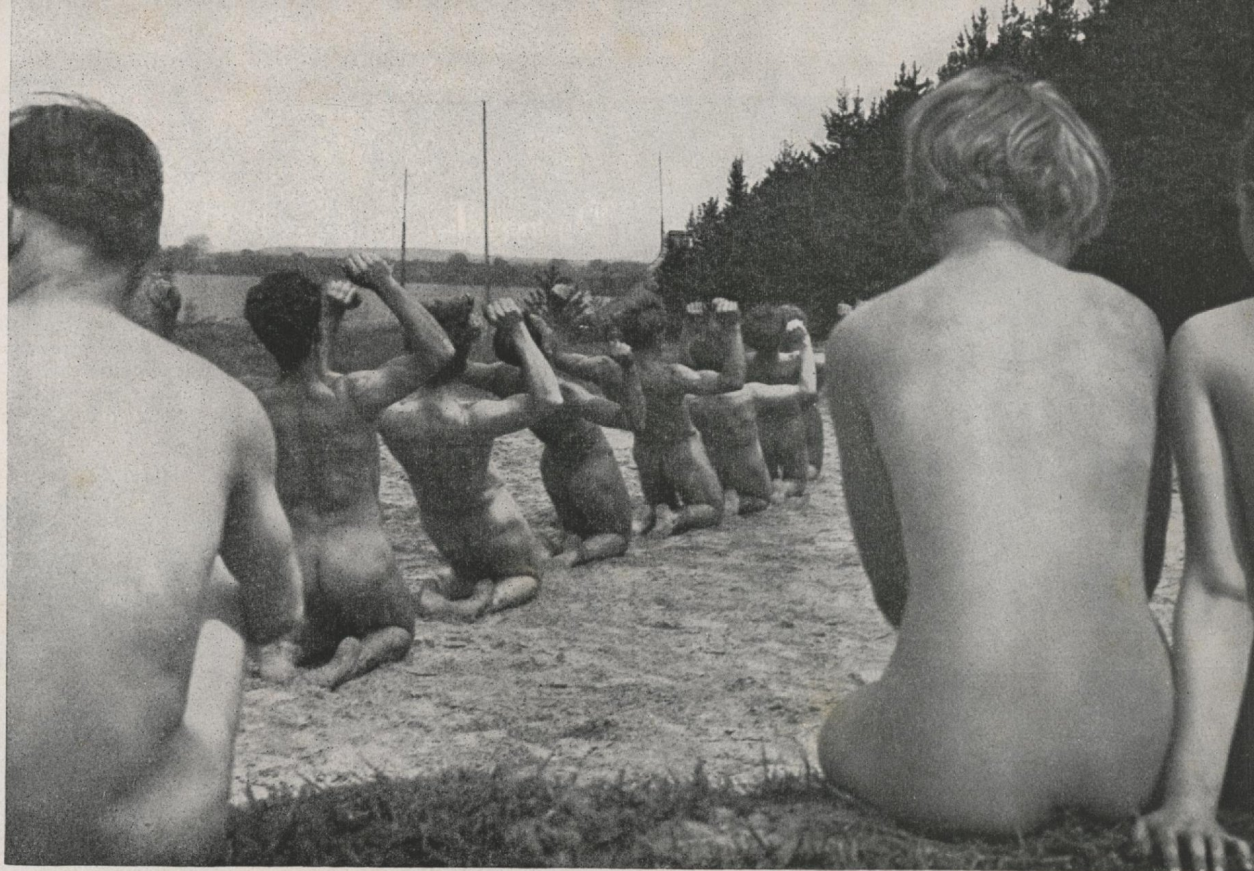
Daß die Freikörperkulturbewegung immer mehr Anhänger findet, nicht nur bei überspannten Naturaposteln und ähnlichen Schwarmgeistern, sondern auch bei ganz „normalen“, ruhig überlegenden Menschen, ist den Gegnern dieser Bewegung eine sehr unangenehme Tatsache. Solange sich diese Bewegung auf Schwarmgeister, Naturmenschen, oder wie man sonst diese mit überlegenem Lächeln zu nennen beliebt, erstreckte, machte man sich einfach über sie lustig, als aber auch andere, von den Gegnern für normal gehaltene Menschen sich zu ihr bekannten, da war es Zeit, gegen diese Bewegung Sturm zu laufen und sie mit allen Mitteln zu bekämpfen, und als bestes Mittel dünkten ihnen, sie mit Schmutz zu bewerfen, um dann mit dem Brustton der Ueberzeugung ausrufen zu können: seht doch, wie schmutzig sie ist. Wer sind die heftigsten Gegner der Freikörperkulturbewegung, wer die lautesten Schreier? Nun, teils Menschen, die von dieser Bewegung nichts anderes wissen, als daß man dort das Recht auf Nacktheit fordert, teils professionelle Sittlichkeitsschnüffler, die allerdings für ihre recht fragwürdige Moral dringend das Mäntelchen Prüderie benötigen. Ernsthafte Männer, die unvoreingenommen sich mit dem Gedanken dieser neuen Bewegung befassen, werden zugeben, daß der Grundgedanke der Lichtbundbewegung ein durchaus ernster ist und daß ihre Mitglieder besonders streng auf Moral in ihren Kreisen achten und achten müssen, und daß sie sich der Verantwortung voll bewußt sind, die sie ihren Kindern gegenüber, also der nachwachsenden Generation gegenüber, übernehmen. Oder glaubt man etwa, daß die Lichtbundanhänger ihre Kinder weniger lieben und ihnen ihre Erziehung zu anständigen, tüchtigen und gesunden Menschen weniger am Herzen liegt als jenen Herrschaften, die ihren Kindern Moral, Tugend und wer weiß was predigen, hinter ihrem Rücken aber ein oft haarsträubend unmoralisches Leben führen?! Nein, weil diese Menschen nicht in der Lage sind, Nacktheit anders als mit erotischen Gedanken zu sehen, so glauben sie, daß das auch bei anderen nicht der Fall sein kann. Doch man soll nicht in den Fehler der Gegner verfallen und diese alle von Grund auf als unmoralisch hinstellen, weil sie die Nacktheit nicht anders empfinden können. Der

Durchschnittsmensch kennt die Nacktheit ja garnicht anders, als als sexuelles Reizmittel, hat ja niemals die Möglichkeit, ganz nackte Menschen, besonders des anderen Geschlechtes, zu sehen. Für ihn ist die Nacktheit etwas so Ungewohntes, nur zu erotischen Zwecken Gezeigtes, daß er nicht anders denken und fühlen kann. Es ist aber falsch zu behaupten, daß man nicht aus Gewohnheit, nackte Menschen oft zu sehen und mit ihnen in Berührung zu kommen, der Nacktheit gegenüber einen objektiven reinen und natürlichen Standpunkt einzunehmen lernen kann, ohne sexuell abnorm oder asexuell veranlagt zu sein. Es gehört nur etwas guter Wille dazu, und ein moralischer Zwang in uns, unsern Gedanken und Begierden Zügel anzulegen. Voraussetzung ist natürlich, daß man es mit Menschen zu tun hat, die mindestens ein Durchschnittsmaß von Selbstdisziplin und Verantwortungsgefühl haben, also nicht mit minderwertigen Charakteren. Man wird aber hoffentlich nicht behaupten, daß der Durchschnitt der Menschheit moralisch minderwertig ist. Steht man aber nicht auf diesem doch gewiß trostlosen Standpunkt, ist man andererseits überzeugt, daß Nacktheit für den Körper, mit Vernunft angewandt, etwas Gesundes ist, so liegt doch kein Grund vor, die Menschheit allmählich nicht wieder an den Anblick des nackten Mitmenschen zu gewöhnen und Nacktheit nur deshalb zu verpönen, weil Lüstlinge sie nicht vertragen können. Erziehung, Selbstdisziplin und etwas guter Wille würde entschieden, mit geringen Ausnahmen, die Mehrzahl der Menschen dazu bringen, der Nacktheit gegenüber einen reinen, objektiven und natürlichen Standpunkt einnehmen zu lernen. Daß dies durchaus möglich ist, beweist doch der Arzt und das ärztliche Hilfspersonal, welche täglich nackte Menschen sehen und mit ihnen in Berührung kommen.

Der ärztliche Beruf, sowie auch der des ärztlichen Hilfs- und Pflegepersonals, verlangt allerdings ein besonders hohes Maß von Selbstdisziplin, Verantwortlichkeitsgefühl und Menschenliebe, höher entschieden, als man es vom Durchschnittsmenschen erwarten kann und auch erwartet. Schließlich aber sind doch der Arzt und seine Gehilfen auch nur Menschen und keine Engel. Da wird einem aber oft entgegnet, ja hier sind auch die Patienten „nur“ Kranke, nur Fälle, bei denen auch die krankhaften Vorgänge im Organismus interessieren, aber nicht Menschen von Fleisch und Blut. Außerdem seht ihr die Menschen stets in unschöner, leidender, kränklicher Verfassung, oft mit abstoßenden und häßlichen Gebrechen. Letzteres stimmt vielfach, aber doch nicht immer. Schöne Menschen sind überhaupt selten geworden, eben wegen unseres naturwidrigen Lebens, aber bei der Jugend bekommen wir hin und wieder doch auch noch wirklich schöne Gestalten zu sehen. Seitdem der Sport und die Leibesübungen immer mehr Anhänger finden, sieht man aus ihren Kreisen öfter recht schöne Gestalten. Nicht jeder Patient, der unsere Sprechstunde aufsucht, ist durch innere oder äußere Leiden entstellt. Es gibt doch so viele Krankheiten, die den Menschen mitten im blühendsten Leben befallen, man denke nur an Unfälle bei der Ausübung des Sports, in welchem speziellen Falle es sich außerdem noch um besonders kraftvoll entwickelte Menschen, also um schöne Körper handelt. Aber auch bei vielen anderen leichteren Erkrankungen oder rein nervösen Leiden treten uns nicht immer Menschen mit leidendem, durch die Krankheit entstelltem Aeußeren entgegen, ja in der wohlhabenden Privatpraxis oft Patientinnen in nicht selten bewußter, um nicht zu sagen katter Aufmachung. Glaubte man nun etwa, der junge







Arzt in der Blüte seiner Jahre ist für solche schönen Menschen blind oder muß abnorm veranlagt sein oder gar kein sexuelles Empfinden mehr besitzen und völlig gegen den Reiz eines schönen Menschen abgestumpft sein, indem er nur jenen „Fall“ vor sich sieht? Nein ein guter Arzt behandelt nicht nur „Fälle“, nicht nur Krankheiten, er muß seine Patienten nicht nur mit seinem nüchternen Wissen, sondern mit seinem Herzen, mit reiner Menschenliebe erfassen, sonst kann er, wenigstens bei den meisten Erkrankungen und besonders bei dem Heere von nervösen Störungen nicht helfen und wird ewig ein Stümper bleiben. Wenn nun ein junger lebensfroher Arzt in seiner Sprechstunde oder in der Wohnung des oder der Kranken ein schönes Weib zu untersuchen hat, die sich ihm dazu in unbekleidetem Zustande zeigen muß, ja wenn er Untersuchungen an Organen vornehmen muß, die sonst nie einem Manne gezeigt werden, warum kann und wird dann der Arzt nicht seine Pflicht vergessen, warum wird er auch in den heikelsten Situationen rein und objektiv bleiben? Nur aus Furcht vor dem Strafrichter? Das wäre doch trostlos und ein Zeichen großer Unverantwortlichkeit des Arztes! Nein weil er während seiner ganzen Ausbildungszeit, vom ersten Tage seines Studiums an, an den Anblick der Nacktheit gewöhnt ist, weil er gelernt hat, Nacktheit, die einen natürlichen, gesundheitlichen Zweck verfolgt, von Nacktheit, die zu erotischen Zwecken gezeigt wird, zu unterscheiden, weil er gelernt hat, den nackten Körper nicht des vor ihm liegenden „Falles“, sondern des sich ihm anvertrauenden Menschen, für heilig zu halten. Daß als Grundbedingung der Arzt sowohl wie seine Gehilfen durchaus ehrenwerte, anständige Charaktere sein müssen, ist selbstverständlich, ohne innere gefestigte Moral würde auch der Arzt oft in starke Konflikte geraten. Steht man nun nicht auf dem Standpunkte, die Mehrzahl der Menschen hätten keine innere Moral, wären keine ehrenwerte anständige Charaktere, so ist es auch nicht zu verstehen, daß auch nicht die übrigen Menschen, soweit sie eben nicht von Grund auf verderbte Lüstlinge sind, mit gutem Willen, Selbstdisziplin und ernsthafter Erziehung wieder dahin gebracht werden könnten, einen nackten Menschen besonders des andern Geschlechtes, ohne unreine, sinnliche Nebengedanken zu betrachten oder gar sich an ihm zu vergehen. Vielfach hört man

nun schon, daß die Möglichkeit zu solch einer Erziehung oder Selbstdisziplin zugegeben wird, dann aber die Behauptung, daß der gewohnte Anblick der Nacktheit alle Gefühle so abstumpft, daß die Menschheit bald aussterben würde. Doch auch diese Behauptung können Aerzte und ihre Gehilfen widerlegen, denn die meisten Aerzte sind verheiratet, gute Ehegatten und Familienväter, die mit Liebe für ihre Frauen und Kinder sorgen. Die Liebe, die zuweilen schon zu einander zieht, wird weder durch Kleider gefördert noch gehindert, hat aber nichts damit zu tun, daß man den menschlichen Körper berufsmäßig oder gewohnheitsgemäß unverhüllt zu sehen bekommt. Nacktheit ist natürlich, und gesünder als Bekleidung, so weit unser Kulturleben und unser Klima es gestattet. Deshalb ist noch lange nicht gesagt, daß wir alle nackt herumlaufen wollen dort, wo Nacktheit nicht hingehört. Ich glaube aber, daß eine Erziehung zur Nacktheit bei der Mehrzahl der Menschen möglich ist, und zur moralischen und gesundheitlichen Ertüchtigung nur beitragen könnte. Warum man nur lediglich aus Rücksicht auf die Lüsternen, die die Nacktheit als Nervenkitzel reserviert wissen wollen, auf die Möglichkeit, die Menschheit wieder an die Nacktheit zu gewöhnen, verzichten soll, ist nicht recht einzusehen. Nacktheit härtet gegen Witterungseinflüsse ab, also gegen Erkältungskrankheiten, Nacktheit schafft dem Menschen wieder Freude an seinem Körper und lehrt ihn seinen Körper für heilig und rein zu halten und bewahrt ihn vor dem unmoralischen Gedanken, ihn nur als Lockmittel der Erotik zu benutzen, Nacktheit schützt die Jugend vor sexueller Neugier, indem sie garnicht erst pikante Schleier und Geheimnisse um Dinge legt, die natürlich und ohne unsere schmutzigen Gedanken rein sind. Wird man von jung auf an sie gewöhnt, so kräftigt sie unsern Körper, läßt ihn sich frei und uneingeengt entwickeln, und trägt auch zur moralischen Ertüchtigung, die uns bitter nottut nur bei. Wie der Arzt sich an Nacktheit gewöhnen muß und gewöhnen kann, so würde das auch bei der übrigen Menschheit durchaus möglich sein. Deshalb wäre es vom ärztlichen Standpunkte nur zu begrüßen, wenn man der Erziehung der Menschheit in dieser Richtung keine Schwierigkeiten in den Weg legte, sondern sie förderte, zum körperlichen, seelischen und moralischen Nutzen.



# Der nackte Mensch in der Plastik!

## Prof. Ernst Segers Schöpfungen.



Der naive Mensch stellt sich von jeher einen Bildhauer als eine Kraftnatur vor, wenn nicht gar als einen Gewaltmenschen. Man denke an die Legenden, die sich um die berühmtesten gebildet haben: um Phidias, um Michel Angelo, um Veith Stoß. Und sicherlich liegt dieser Vor-

stellung eine Wahrheit zu Grunde. Denn der echte, geborene Bildhauer ist kein Träumer wie die Dichter und andere Künstler, er ist ein Tatmensch. Jedes echte Bildhauerwerk, auch wenn es nicht ins überzeitlich Monumentale der ägyptischen Sphynx hineinwächst, ist eine Tat.

Solches stimmt freilich nicht mehr auf alle Mitglieder der Bildhauerschaft in einer Zeit, wo die Kunst nicht nur, sondern auch die Tat vom Wort zerfressen wird, wo die meisten mehr durch Zufall und günstige Gelegenheit in einen „Beruf“ hineinrutschen, als vom eingeborenen Trieb und Dämon geführt werden. Die Voll- und Kraftnaturen, die nicht von des Wortes Essig angekränkt ihrem Schaffen leben, sind heute überall rar. Aber die Plastiken, deren Abbildungen dieses Heft schmücken, sind zweifellos Schöpfungen eines Mannes, dessen Kunst aus der Fülle einer übersprudelnden Lebenskraft stammt. Das Lebenswerk des Professors Ernst Seger ist außerordentlich reich. Gewaltige Monumente, wie der Breslauer Bismarckbrunnen stehen darin, ebenso wie viele zierliche Kleinplastiken und charaktervolle Porträte. Aber, worin er der überragende Meister ist

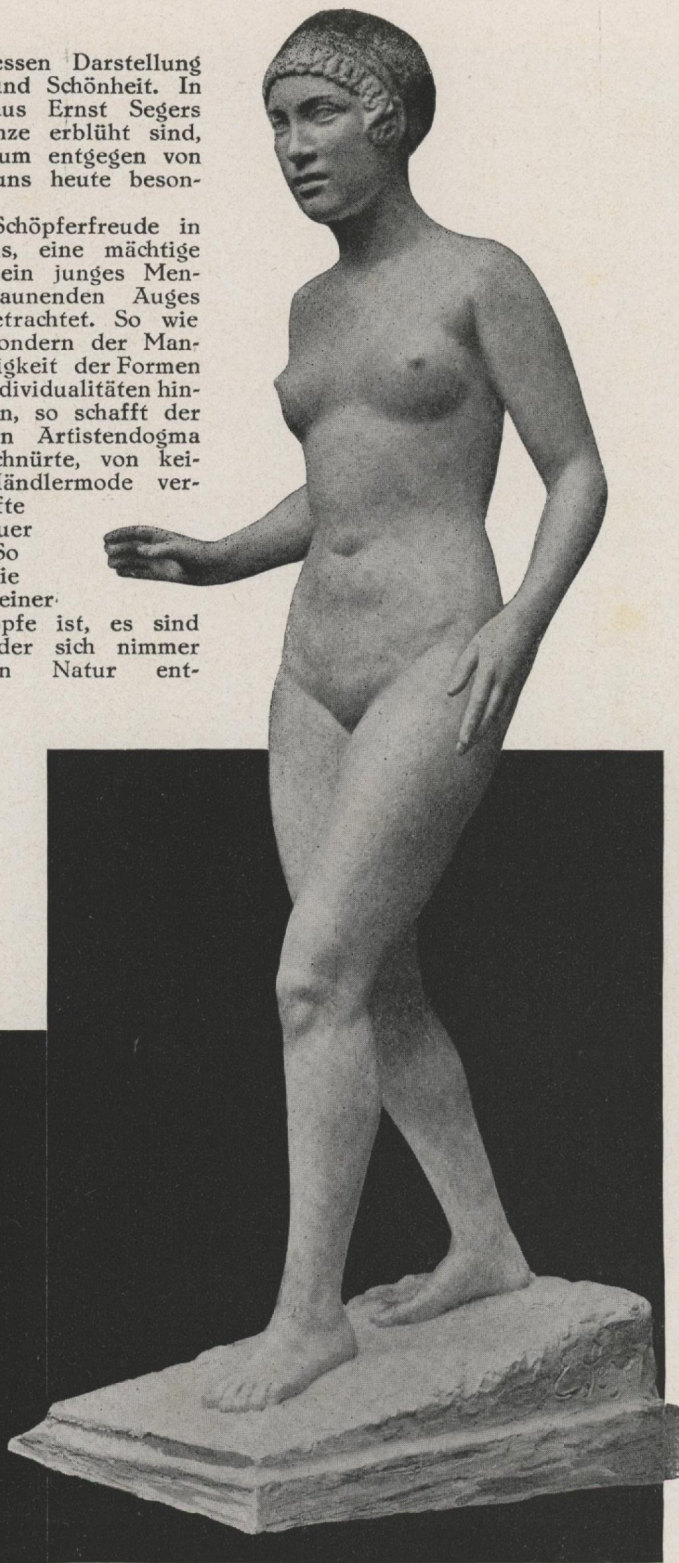
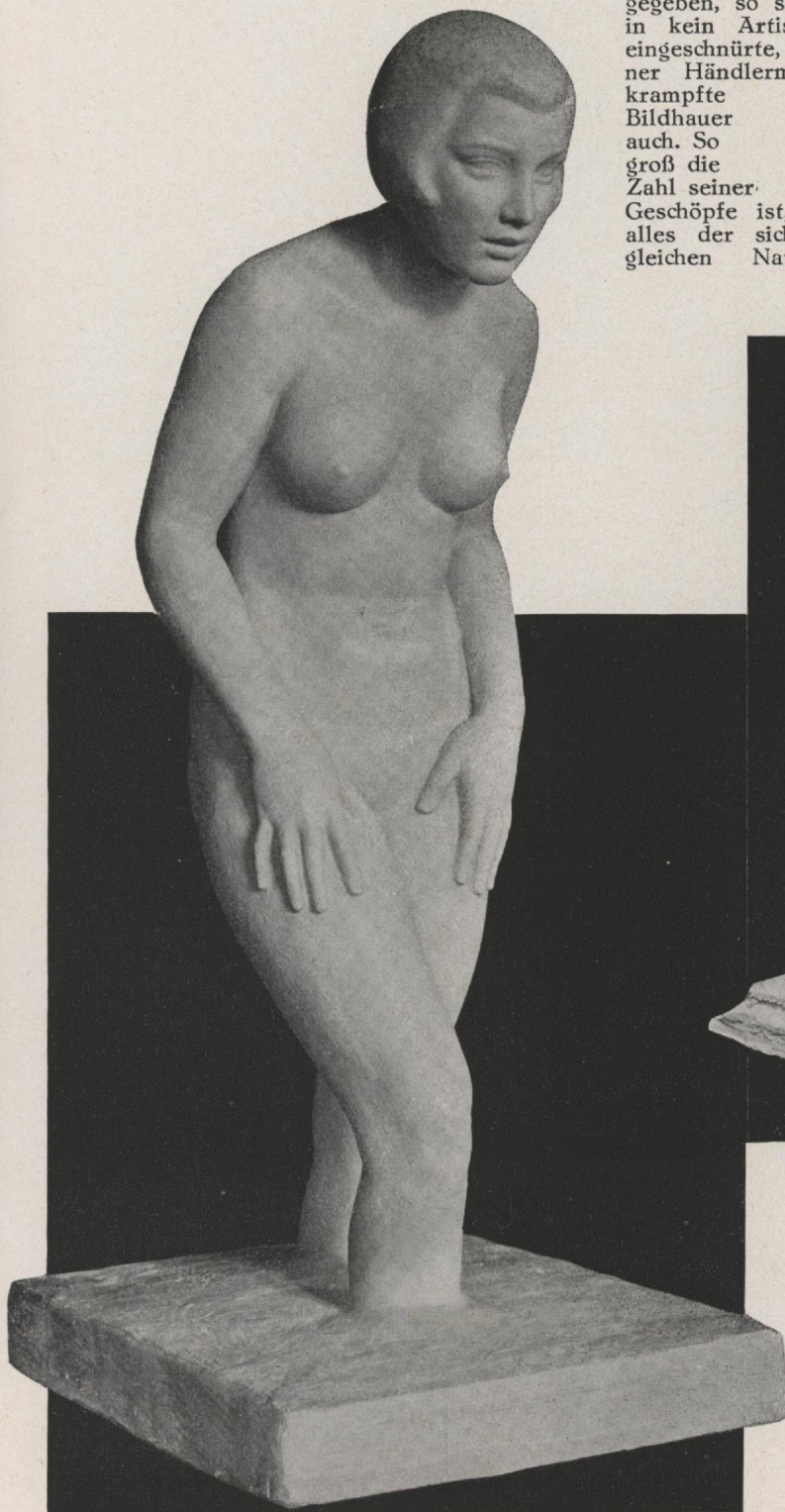




in unserer Zeit, das ist der nackte Menschenkörper, dessen Darstellung keinem anderen Zweck dient als der Freude an Kraft und Schönheit. In den vielen männlichen und weiblichen Geschöpfen, die aus Ernst Segers schaffensfrohen Händen zum Leben in Stein oder Bronze erblüht sind, tritt uns ein freies, reines und naturfrommes Menschentum entgegen von einer körperlichen und geistigen Gesundheit, wie sie uns heute besonders not tut und im Anblick wohlthuend erfrischt.

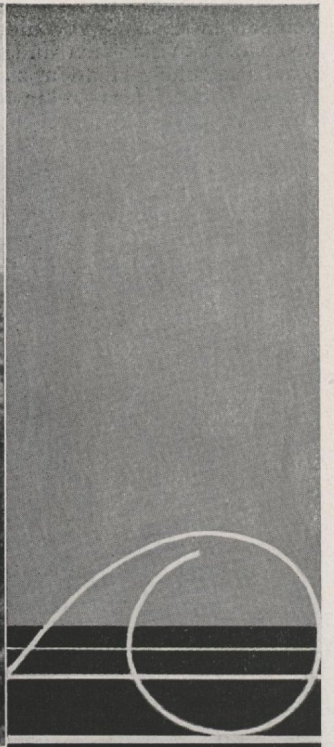
Ernst Seger hat selbst einmal die stille heilige Schöpferfreude in einer viel bewunderten Gruppe dargestellt: Prometheus, eine mächtige Zeusfigur, sitzend, den ernsten, väterlichen Blick auf ein junges Menschenpaar gerichtet, das eben zum Leben erwacht, staunenden Auges zwischen den Knien des Halbgottes sich gegenseitig betrachtet. So wie Prometheus nicht einem abstrakten Ideal nachjagend, sondern der Man-

nigfaltigkeit der Formen und Individualitäten hingegeben, so schafft der in kein Artistendogma eingeschnürte, von keiner Händlermode verkrampte Bildhauer auch. So groß die Zahl seiner Geschöpfe ist, es sind alles der sich nimmer gleichen Natur ent-



sprossene Individualitäten, die nur alle — ob dämonischen ob lieblichen Charakters, ob von knospenhafter Zartheit ob von fruchtreifer Fülle — miteinander verwandt und einig sind durch ihren Anteil an der in Schönheit sich ausstrahlenden Urkraft ihres Schöpfers, einig in ihrer stolzen Nacktheit als unbezwingliche Zeugen für die Wahrheit und Würde des seiner selbst frohen, lachenden Lebens.











# Das Badetrikot

Humoreske von Josef Robert Harrer.

„Was tuschelt ihr da wieder miteinander?“ fragte Herr Marten und blickte über seine Brillen hinweg auf Anna und Kurt, seine beiden Kinder.

Die beiden waren eifrig beschäftigt, eine Zeitschrift anzusehen und tauschten dabei leise ihre Meinungen aus.

„Ach nichts, Vater“, erwiderte der zwanzigjährige Kurt, „wir plaudern nur so.“

„Ja, Vater“, pflichtete Anna ihrem Zwillingbruder bei.

„Das werden wir gleich sehen!“ rief Herr Marten aus und war mit einer Schnelligkeit, die man dem in seinem würdigen Amte als Bankkassierer tätigen Mann nicht zugekraut hätte, bei ihnen.

„Natürlich“, sagte er, „ihr habt wieder eine Zeitschrift mit den Bildern nackter Menschen vor euch! Schämt ihr euch nicht! Von dir Anna hätte ich nicht erwartet, daß du mein strenges Verbot so bald wieder übertreten würdest.“

„Aber Vater! Was findest du denn Schlechtes dabei? Bekommst du nicht selbst Sehnsucht, wenn du diese Bilder siehst, gleich den Glücklichen, die abgebildet sind, hüllenlos am Strand herumzutollen?“

Kurt meinte dazwischen:

„Vater tollt nicht herum! Ein Bankkassierer tollt überhaupt nicht herum. Wie kannst du das von Vater verlangen?“

„Kurt, ich verbiete mir deine Spöttereien!“

Kurt sah seinen Vater offen an und erwiderte:

„Ich will dich gar nicht verspotten, Vater. Ich will nur, daß du uns junge Menschen verstehst! Schau, wenn du wüßtest, wie glücklich der freie Körper macht, du —“

„Woher weißt du das, Kurt?“

„Ach, woher? ... Nun ... Man hört so Verschiedenes, man liest, man denkt nach und —“

„Und — und hat vielleicht gar schon mitgemacht?“

Kurt erwiderte nichts, auch Anna blieb stumm.

„Aber wenn ich euch daraufkomme, daß ihr nackt — schon das Wort dreht sich mir im Munde herum —, dann ...“

Die Debatte wurde beendet; denn Frau Marten rief zum Abendessen. Der Vater sprach nicht mehr davon. Als aber die Kinder zu Bett gegangen waren, teilte er seiner Gattin die Sorgen mit.

„Das werden wir bald herausbekommen“, meinte Frau Marten. „Laß mich nur!“

In einigen Tagen feierten Anna und Kurt ihren gemeinsamen Geburtstag. Neben anderen Geschenken erhielten die beiden je ein schönes Badetrikot. Sie blinzelten einander zu, heimlich und nur mit Mühe das Lachen zurückhaltend. Dann sagte Kurt:

„Liebe Eltern, ihr habt uns große Freude gemacht! Besonders die Badetrikots freuen uns sehr. Wir werden sie am Sonntag zum erstenmal verwenden.“

„Und wir werden sehr auf sie aufpassen, damit wir sie recht lange haben“, sagte Anna.

„Das freut uns“, erwiderte die Mutter. „Und das mit dem Nackt-Baden schlägt euch aus dem Kopf! Es wäre doch eine Schande, wenn mein Sohn und meine Tochter gemeinsam nackt wären, noch dazu unter vielen anderen!“

„Warum eine Schande?“ fragte Kurt.

„Kein Wort mehr!“ sagte der Vater. Da schwiegen sie, um die festliche Stimmung der Geburtstagsfeier nicht zu stören.

Am nächsten Sonntag war herrliches Badewetter. Anna und Kurt, von der Mutter mit Eßwaren für den ganzen Tag versorgt und desgleichen mit Ratschlägen, machten sich bereits früh am Morgen auf den Weg.

„Heute wird es sich erweisen, ob unsere Kinder nackt baden“, sagte Frau Marten zu ihrem Gatten, als die Kinder fort waren. Er sah sie erstaunt an und fragte, wie sie das merken werde.

„Laß nur! Sei nicht neugierig!“

Als die Kinder am Abend, müde und glücklich, noch die Sonne und die Freude des Wassers an sich, heimkehrten, sagte die Mutter:

„Nun, wie war es?“

„Herrlich, Mutter, wunderbar! Man möchte gleich wieder umkehren!“

„Und wie haben sich die Badetrikots gemacht? Haben sie gepaßt? Seid ihr damit zufrieden?“

Die beiden Kinder sagten gleichzeitig: „Ja, Mutter!“

„So zeigt sie her, ob ihr auch wirklich aufgepaßt habt, ob keine Naht aufgegangen ist.“

Sie kramten die beiden Trikots aus. Ein Siegeslächeln flog über das Gesicht der Mutter, als sie sagte:

„Ihr habt wirklich sehr aufgepaßt, fast zu sehr!“

„Warum zu sehr, Mutter?“ fragte Anna.

Frau Marten reckte sich in ihrer ganzen Größe auf und sagte:

„Warum zu sehr? Weil ihr die Trikots gar nicht benützt habt!“

Herr Marten stand daneben und starrte fassungslos seine Frau an: „Woran erkennst du das?“

„Ich habe eigens für diesen Zweck zwei Trikots aus Papiergarn anfertigen lassen. Wenn Anna und Kurt die Trikots beim Baden benützt hätten, so wären die Trikots jetzt in einem Zustande, daß sie für jeden weiteren Gebrauch unverwendbar wären. Nun? Könnt ihr leugnen? Könnt ihr leugnen, daß ihr nackt gebadet habt?“

Anna und Kurt gaben es zu. Aber sie fühlten keine Reue darüber.

„Gut, ihr werdet in Zukunft nur mehr mit mir und Vater baden gehen! So wird euch die Lust und die Möglichkeit fehlen, diese unsittliche Nacktbaderei zu wiederholen.“

Am nächsten Sonntag machten sich die Eltern tatsächlich mit Anna und Kurt auf, um an einer schönen Flußstelle zu baden. Aber die beiden Kinder hatten sich einen Plan zurechtgelegt. So oft der Vater oder die Mutter meinten, daß man nun Halt machen und baden könne, sagten sie, daß sie eine viel schönere Stelle wüßten. So war man endlich zwei Stunden gewandert, als Kurt, um sich blickend, meinte, daß man hier baden könne. Man hörte von ferne Lachen. Durch Gebüsch aber war die Aussicht gehemmt. Während sich Anna und Kurt in dieses Gebüsch zurückzogen, legten die Eltern ihre weiten Badekleider an. Als sie fertig waren, riefen sie die Kinder. Sie erhielten keine Antwort. Plötzlich aber sprangen aus dem Gebüsch mehr als zwanzig junge Menschen; und alle waren nackt. Herr Marten sah unter den jungen Leuten Anna und Kurt.

Die Eltern waren sprachlos. Aber die jungen Menschen umringten sie und riefen durcheinander:

„Wollen Sie nicht auch mittun? Bitte, versuchen Sie es doch!“

Anna, in ihrer schlanken, braunen Nacktheit schmiegte sich an die Mutter: „Tu mit, Mutter, bitte!“

Frau Marten war sehr verlegen; endlich sagte sie zögernd:

„Was sollten wir beiden Alten, Vater und ich, unter so vieler Jugend?“

„Jugend?“ fragte Anna und klatschte in die Hände.

Da teilte sich das Gebüsch und eine Schar älterer Frauen und Männer, wie die Jugend braun gebrannt und froh, trat heraus.

„Das sind die Eltern unserer Freunde. ... Mutter, wirst du jetzt mittun?“

„Vater, überleg nicht länger!“ sagte Kurt.

Eine Stunde später war es den Eltern Annas und Kurts, als hätten sie nie anders als nackt gebadet.

Und in der nächsten Stunde lachten sie mit den anderen, als Anna und Kurt die beiden Badetrikots aus Papiergarn, die sie heimlich mitgebracht hatten, im Wasser aufweichten, zerzupften und die kleinen Reste dem Winde zum Spiel übergaben.



# Gewitterabend



**D**en ganzen Tag hatte stechende Sonne und Schwüle über der Siedlung gelegen. Wir hatten nur kurze Zeit auf unserer Sonnenterrasse zubringen können, so heiß war es, so unerträglich. Gegen Abend malten Cirruswölkchen ihre weißen Flocken in das klare Blau. Sie wurden dichter, verhängten die Sonne mit einem milchigen Schleier. Ihr Weiß ward grau und durch die Löcher und Tore der immer mehr sich häufenden Wolken schimmerte golden und rot die sinkende Sonne, immer nur für Minuten. Ein Wind machte sich auf und schüttelte die abgeblühten Rosen im Garten und die fruchttragenden Zweige der jungen Obstbäumchen.

Dämmerung kam. Jetzt mußte es schön sein droben auf der Dachterrasse. Also hinauf. Nackt standen wir und kühlten die Leiber im Winde. Aber bald kam er stoßweise, die Wolken wurden bedrohlich schwarz. Es dunkelte schnell. Hinten überm Taunus nach dem Rheintal zu zuckte es fahl, und ein ferner dumpfer Donner grollte. In der bald völligen Nacht wurden die lohenden Blitzfunken immer deutlicher; ein prachtvolles Gewitter nahte. Schon wurde aus dem fernen Grollen ein gelegentliches Krachen. Aber noch gab es keinen Tropfen Regen.

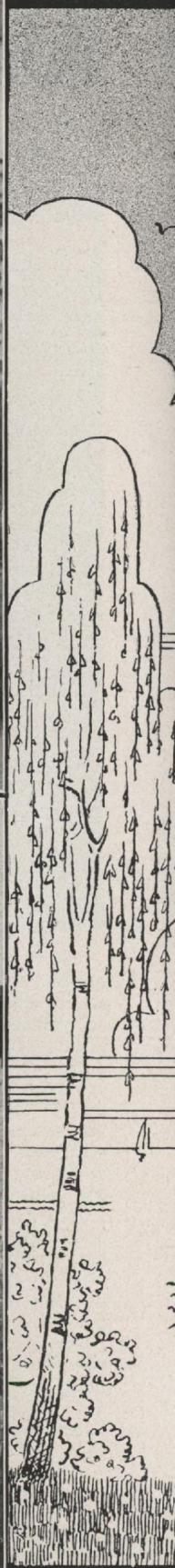
Hinter den Wolkenwänden brannten kurze Flammen auf, sie rot und gelb durchglühend. Dann wieder zuckte ein milchweißer oder ein blausprühender Strahl quer über den Himmel hin, dann stürzten die Flammen senkrecht zur Erde hernieder. „Das muß man mal zu

photographieren versuchen!“ Und schon wird der Apparat geholt und aufgestellt. Sein offenes Auge sieht in die Himmelsflammen gerade hinein, wie sie hoch über den kleinen erleuchteten Fenstern der Siedlungshäuser rasen. Nun kracht der Donner schon, und nun fallen die ersten schweren klatschenden Tropfen uns auf die nackten Arme und Schultern. Mit einem Tuche schützen wir den Apparat, während im immer schnelleren Guß die Körper ihr Regenbad kriegen. Genug! Wir schließen das Auge des Apparats, schaffen ihn hinein. „Noch ein Weilchen Regenbad?“ „O ja, warum denn nicht!“ Aber schon beim Hinaustreten schrecken wir zurück. Es pladdert, nein, es hagelt sogar. Und so schön der Regen war, Hagelkörner von Kirsch kerngröße sind doch ein bißchen kräftige Massage.

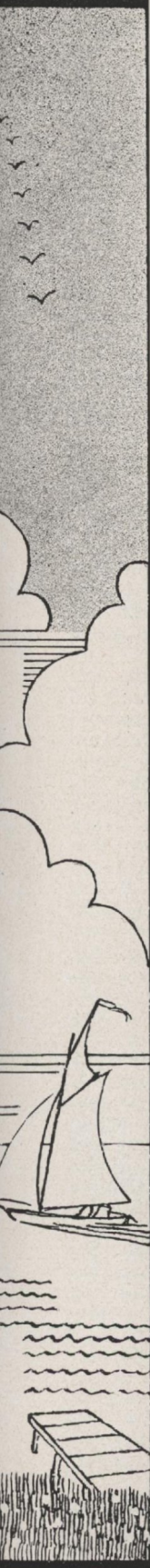
Also: dann wieder hinein. Und während draußen Blitze den Himmel wie am Tage erhellen, während ein Donnerkrachen das andere ablöst, sitzen wir in der Dunkelkammer, neugierig, was aus dem Versuch geworden ist. Wollt Ihr ihn sehen? Bitte, hier ist er.













# Körperkulturschule Adolf Koch und ihre Entstehung

In der Reihe der biographischen Abhandlungen bringen wir nun auch eine solche über die Körperkulturschule Adolf Koch. Damit kommen wir in erster Linie unserer derzeitigen Ankündigung nach, wollen des Weiteren auch die wertvollen Leistungen der Schule entsprechend zur Geltung bringen, ohne uns aber gleichzeitig mit allen Maßnahmen und Spielarten der Kampfweise der Schule Adolf Koch einverstanden zu erklären.  
R. L.

In einer Schulaula, die bis auf den letzten Platz gefüllt ist, steht auf dem niedrigen Podium ein noch junger Mann und spricht. Seine Kleidung kennzeichnet ihn als der Jugendbewegung zugehörig oder mindestens nahe verwandt. Er hat ein frisches rundes Gesicht, blitzende Augen und begleitet seine Rede mit sehr lebhaften aber durchaus natürlichen Gesten. Er spricht über Freikörperkultur und ihre Bedeutung für den werktätigen Menschen. Wie er aus gegebenen Tatsachen, aus Schilderungen von Zuständen seine Schlüsse zieht, wie er Anklage um Anklage gegen eine morsche aber noch immer herrschende Gesellschaftsordnung herausschleudert, wie er seine Forderungen scharf umrissen herausstellt, erscheint er als der Vorkämpfer für eine menschenwürdige Lebensgestaltung des Proletariats auf dem schlichten und eindeutigen Wege über die Befreiung des Körpers hin. Es scheint, als habe die „Masse Mensch“ die gebeugte, elende, dumpfe und durch Not und Jammer verstummte, in ihm ihren Sprecher und Fürsprecher gefunden. Das war mein erster Eindruck von Adolf Koch.

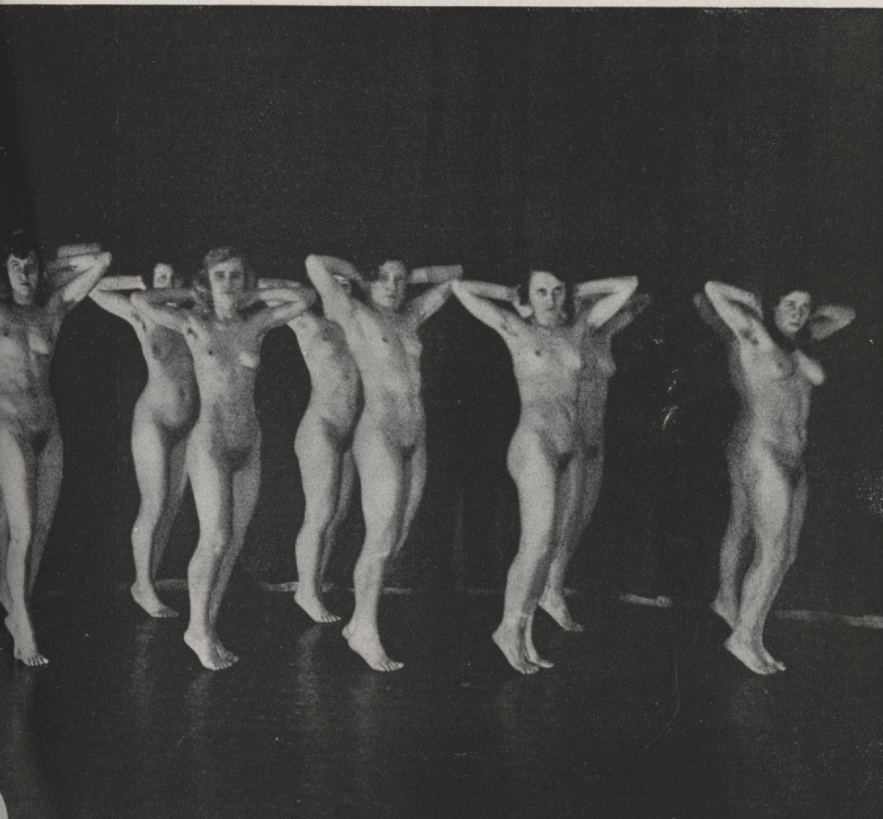
Es war im Jahre 1924, als die stille und verborgene Erziehungsarbeit des Junglehrers Adolf Koch, die der körperlichen Gesundung armer Proletariatskinder diente, zum ersten Mal in das grelle und verfälschende Rampenlicht der politischen Öffentlichkeit gezogen wurde. Adolf Koch hatte im Einverständnis mit dem Schulleiter und seinem höheren Vorgesetzten, Stadtschulrat Paulsen, und unter lebhafter Zustimmung der beteiligten Elternschaft Kinder der weltlichen Schule in der Waldenserstraße zu einem Nacktgymnastik-Kursus zusammengefaßt. Es galt in langsam wirkender aber erfolgreicher Arbeit den verkümmerten, zum Teil schlecht gewachsenen Kindern die Gesundheit und natürliche Form des Körpers wieder zu erobern. Wer, wie ich, im Berliner Volksschuldienst gestanden hat, und die zum größten Teil gesundheitlich benachteiligten Kinder, die oft unter den jämmerlichsten Wohn- und Lebensverhältnissen vegetieren, kennt, der weiß und versteht, welch ein bedeutsames Stück Arbeit

und welch ein wichtiges für die Volksgesundheit hier in Angriff genommen wurde. Die Denunziation einer Aufwarte frau, die durch ein Schlüsselloch die Uebungen der nackten Kinder beobachtete und den für ihre Mentalität selbstverständlichen Anstoß nahm, führte dazu, daß diese stille und intensive Arbeit erhalten mußte, um in einer Wahlkampagne benutzt zu werden. Unnötig zu sagen, daß auch hier wie in allen Wahlkämpfen grobe Entstellungen, Uebertreibungen, Lüge und Heuchelei ihre widerwärtige Rolle spielten. Man redete von Nackttänzen in der Schule, vom Mißbrauch von 200 Gemeindeschülerinnen für Nackttänze, nennt Adolf Koch einen Kinder schänder und was dergleichen heuchlerische Beschuldigungen und Unerhörtheiten mehr sind. Adolf Koch, der mit seinen 25 Jahren plötzlich im Mittelpunkt eines solchen Treibens, einer solchen Hetze stand, war nicht der Mann, in den Hintergrund zu treten, klein beizugeben. Er nahm den dargebotenen Kampf auf. Es gelang nicht, ihn im Wege des Disziplinarverfahrens zu verurteilen. So mußte z. B. die „Welt am Montag“ zu der Feststellung kommen: „Tatsächlich ist nach den Erörterungen im Landtag, Stadtparlament und Presse nichts übrig geblieben, als daß eine kleine Schar begeisterter Junglehrer unter Führung von Adolf Koch eine Anzahl Kinder mit Einwilligung ihrer Eltern eine Reihe gymnastischer Uebungen zweckmäßig, d. h. in diesem Falle allerdings nackt, hat ausführen lassen.“ Nichtsdestoweniger war es für Adolf Koch nun unmöglich, sich im Lehramt zu halten.

Adolf Koch gründete die Körperkulturschule mit einer ersten Gymnastikgruppe, die sich im Anschluß an eine Protestkundgebung im Haeckelsaal zusammenfand. Der Anfang war vielleicht etwas primitiv: ein Kellerraum im Institut für Sexualwissenschaft, mit Linoleum ausgelegt, diente als Gymnastikraum, mit einer Garderobe und einem kleinen Tisch als einzigem Inventar. Gong und Tamburin begleiteten die ersten Uebungen. Ein Krach mit den sittlich entrüsteten Studenten veranlaßte den Umzug nach dem Nordufer, wo man bereits mehrere Räume und eine — wenn auch nur in selteneren Fällen funktionierende — Brause hatte. Später kam eine Höhensonne hinzu. Und heute? Die Zweckmäßigkeit der Gymnastikräume, ihre schlicht vornehme Wirkung, die mannigfachen Bequemlichkeiten und Ergänzungseinrichtungen (Höhensonnen, Duschen) werden von allen, die die Schule besuchen gerühmt und auch ihre zentrale Lage in der Friedrichstraße wird von den Besuchern und Schülern, die aus allen Teilen Berlins kommen, als sehr angenehm empfunden. Die Leitung der Schule liegt heute noch in den Händen von Adolf Koch und Ilka Dieball und bietet neben den Gymnastikstunden, den Bestrahlungen und den Bademöglichkeiten (wozu auch der Badeabend im Stadtbad Mitte dient) eine ständige ärztliche Ueberwachung, Vorträge aus allen Gebieten, die mit den Aufgaben der Freikörperkultur im Zusammenhang stehen, sowie Sexual- und Lebensberatung. Dabei ist man bemüht, die Preise so niedrig wie möglich zu halten, um tatsächlich den Werktätigen alle diese Möglichkeiten zu bieten.

Gleichzeitig mit dem Aufbau der Körperkulturschule Adolf Koch entstanden die ersten Gruppen „Freier Menschen“, die mit bewußt proletarischer Einstellung ein Gegenstück bilden zu den bis dahin allein bestehenden sogenannten neutralen Freikörperkulturvereinigungen.

Therese Mülhause-Vogeler.





Gruppengymnastik der  
Körperkulturschule Adolf Koch

Fotos G. Riebicke



## Warum sollen und müssen wir Lichtfreunde das Jugendherbergswerk fördern?

Immer wieder ertönt aus unseren Reihen — und leider oft genug noch mit vollem Rechte — die Klage, daß wir zu wenig Jugend unter uns haben. Immer wieder halten wir Umschau nach Mitteln, mit denen wir junge Leute, Jungen und Mädels aus der Jugendbewegung, heranziehen können, damit sie unsere Gelände und Nestabende beleben mit ihrem frischen Sporttreiben, mit ihren fröhlichen Gesängen und Volkstänzen. Heute will ich nun einen Weg aufzeigen, den wir alle einschlagen können, die Gruppen so gut wie die in den kleineren Orten vereinzelt wohnenden Lichtfreunde, um Fühlung mit der wandernden Jugend zu gewinnen. Wenn wir Älteren ihnen in der heutigen Notzeit die Ausnutzung ihres Wochenendes und ihrer Erholungstage erleichtern, indem wir ihnen, soweit wir dazu durch unsere Stellung und unser Einkommen in der Lage sind, billige und freundliche Uebernachtungsgelegenheiten schaffen, „Jugendherbergen“ — sie werden es uns danken, indem sie uns Vertrauen schenken und uns auf unsere Gelände folgen, um dort ihre nackten Körper in Luft und Sonne zu baden.

Und an diesem Werke kann jeder von uns mithelfen, mindestens durch seinen Mitgliedsbeitrag, noch besser durch tätige Mitarbeit beim weiteren äußeren und inneren Ausbau. Ist es doch schon ein großer Baum geworden, der „Reichsverband für deutsche Jugendherbergen“, der, einst vom Sauerlande in Westfalen ausgehend, jetzt seine Aeste über ganz Deutschland erstreckt, ja auch noch die von Deutschen bewohnten Nachbargebiete beschattet. Von mehr als 2000 Giebeln im deutschen Vaterlande, vom Ostsee- und Nordseestrande bis zu den Alpengipfeln, grüßt schon das freundliche Dreieck mit den Buchstaben DJH und lädt

die wanderfrohe Jugend zur Rast ein. Waren es anfangs primitive Notlager auf Schulböden oder anderen Behelfsstätten, oft genug auch, was durchaus nicht im Sinne des Verbandes lag, in Gasthöfen, deren Bannkreis er ja gerade die Jugend entziehen wollte — allmählich konnte er mehr und mehr dazu übergehen, in den besuchten Wandergegenden einfache, aber schmutzige Eigenheime zu errichten. Teils sind es stattliche Neubauten, von denen einer der am schönsten gelegenen das Brunoldhaus bei Altenhof ist mit dem Blicke auf die blaue Wasserfläche des Werbellinsees in der Mark; teils sind alte Burgen zu neuem Leben erwacht, wie der Ludwigstein an der Werra oder der Hohnstein in der Sächsischen Schweiz. Wo dort früher in finsternen Zellen Zuchthäusler über ihr verfehltes Leben nachdachten (auch in Lüneburg ist neuerdings die Umwandlung eines Zuchthauses in eine Jugendherberge durchgeführt worden), da können jetzt müde Wanderer ihre Glieder zum friedlichen, wohlverdienten Schlummer ausstrecken. Wen sollte diese vorbeugende Jugendpflege, die spätere Schuld und späteren Kummer verhütet, nicht von Herzen freuen! Ermöglicht wurde der schnelle Ausbau des Herbergsnetzes durch die weitgehende Unterstützung, die der Verband bei staatlichen und städtischen Stellen für seine der Jugend gewidmeten Bestrebungen fand. Aber noch ist viel zu tun, während gerade jetzt die öffentlichen Mittel leider immer spärlicher fließen. Und da bietet sich eben uns Lichtfreunden ein weites Feld für unsere Betätigung.

Erwerbe also zunächst ein jeder für den geringen Jahresbeitrag von 3 bis 4 Mark die persönliche Mitgliedschaft einer Ortsgruppe des Jugendherbergverbandes; jeder kleine Einzelbeitrag ist wieder ein Baustein





# Sonntag auf

## » Entlastung



Die Zeit, in der wir zu leben gezwungen sind, bringt eine solche Menge seelischer Belastungen mit sich, besonders bei denen, die in Not und Mangel leben, daß man sich wundern muß, wieviel doch der Mensch ertragen kann, und man sich schon nicht mehr wundert, wenn an jedem Tage ein Dutzend Freitode in den Zeitungen gemeldet werden. Der rein leibliche Mangel an so vielem Lebensnotwendigen, an genügend und gutem Essen und Trinken, an ordentlicher Kleidung, an vernünftiger und gesunder Hausung, der moralische Druck der Arbeitslosigkeit von Millionen Volksgenossen, die ständig erneute Senkung der Lebenshaltung, das alles sind eben so viele gewaltige Belastungsproben für die Seele und es gehört ein gutes Stück Tapferkeit dazu, durchzuhalten in Enge und Armut neben dem gleichzeitigen Luxus von einigen Tausenden.

Diese Belastungsprobe kann man auch nur aushalten, wenn sich Atempausen einschieben lassen, in denen man allen Druck abschüttelt, in denen man alles Schwere vergißt, vorübergehend außer Acht läßt. Es gibt mannigfache Mittel, zu diesem Vergessen zu kommen. Viele greifen zum Alkohol, rechnen aber nicht mit dem Katzenjammer, dem physischen und moralischen, der da nachkommt. Auch so viele andere Versuche, sich Entlastung der Seele zu verschaffen (Tanz und Kino, der „Bummel“ oder die „Tour“ bis zur nächsten Gartenwirtschaft) erweisen sich in ihrem Nachgeschmack meist als ungeeignet, wenn nicht gar minderwertig. Das Gefühl des Druckes wird nur stärker.

Wahre Entlastung bedeutet immer ein Untertauchen in die Kraftquellen unseres Daseins, deren wertvollste und geeignetste der möglichst enge Umgang mit der Natur darstellt. Die sonntägliche Wanderung vermag viel, am meisten vermag vielleicht, sich einmal ganz als



1. Freudige Nachricht: „Morgen geht's in's Gelände!“  
2. Schon das Verpacken des Proviantes macht viel Freude.  
3. Die Neuangekommenen werden allseitig begrüßt. 4. Eine lange Kolonne von Groß und Klein zu Fuß und per Rad bewegt sich allsonntäglich zum Gelände, um einige Stunden Kraft und Freude für die ganze Woche zu schöpfen. 5. Gelegentlich schließt man auch gleich eine





Kinder der großen Mutter Natur fühlen zu dürfen, indem man sich nackt einschmiegt in den Kranz ihrer Geschöpfe. Wir sind ja leider noch nicht so weit, daß man dies ohne Anstoß zu erregen immer da tun dürfte, wo die Landschaft dazu verlockt, wo sie sich am ursprünglichsten, am reinsten, am vollkommensten darbietet. So sind wir für diese Art der Entlastung der Seele auf unsere Gelände angewiesen.

Der Sonntag auf dem Gelände lenkt weitgehend ab von den Sorgen und Bedrückungen des Alltags. Beruhigend und tröstend wirkt die Natur in der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungen, wirkt der klare hochgewölbte Himmel, das frische Grün der Wälder und Fluren. Der Wind, der das Korn sanft wogen läßt und um unsern Körper streicht wie die linden tröstenden Hände der Mutter, weht die Pein des Alltags heraus aus dem Herzen für eine kurze Spanne. Das Spiel, das unsere Aufmerksamkeit gefangen nimmt und uns wieder zu Kindern macht, die dem Augenblicke leben, tut ein Uebrigtes: die Gedanken stehen nicht mehr offen für die Fragen der Lebensnotwendigkeiten. Und ein Letztes tut die Gleichheit aller im Lichtkleide.

Und weil der Körper zugleich sich Frische und Kraft mit heimnimmt, sodaß die etwa für die Fahrt ausgegebenen Pfennige nicht als sinnlose Verschwendung empfunden werden, so gibt es keinen moralischen Katzenjammer am nächsten Morgen. Seele und Leib konnten wirklich entspannen, ruhen, aufatmen. Das wirkt sich in der Woche noch aus. Und wenn es der Geldbeutel bei entfernt liegendem Gelände und großer Familie nicht oft gestattet, den Sonntag auf dem Gelände zu verbringen, ganz laßt sie euch nicht nehmen, diese schöne, befriedigende und bereichernde Atempause: den Sonntag auf dem Gelände.



kleine Wanderung durch Wald und Feld mit ein. 6. Kinder sind nicht lange zu halten, schnell sind sie aus den Kleidern bei frohem Ballspiel. 7. Essen kochen am Feuer ist ein besonderes Fest. 8. Systematische Körperpflege schon der Kinder in frischer reiner Luft und belebender Sonne wird wieder ein starkes gesundes Geschlecht bringen.





für das große Gebäude! Dafür können wir auch die Herbergen, soweit sie nicht von Jugendlichen voll besetzt sind — und ein bescheidenes Fleckchen findet sich eigentlich immer — selbst zum Uebernachten auf unseren Ferienreisen benutzen, die dadurch wesentlich verbilligt werden. So macht sich die gute Tat sehr schnell für uns bezahlt! Doch viel größer noch als der materielle ist der innere Gewinn, denn wir dürften uns hier, soweit wir nicht nur die Badehose abgelegt haben, sondern wirkliche „Lebensreformer“ geworden sind, die ihr Leben neu und „frei“ von Heuchelei und Rauschgiften „gestalten“ wollen, wohler fühlen als in den Gasthöfen mit ihrem Alkohol- und Tabakdunste und ihrer Jazzmusik, hier, wo das alles streng verpönt ist, inmitten der Jugend, die die guten alten Volks- und Wanderlieder anstimmt und sich vor den Herbergen in den fröhlichen Volkstänzen und Reigen im Kreise schwingt. Hier, wo das trauliche Wandervogel-Du die allgemeine Anrede ist, vergessen wir schnell alle Standesvorurteile, die wir etwa noch aus unserem Wohnorte mitgebracht haben, wie wir es auch auf unseren Geländen tun, wenn wir uns hüllenlos, Mensch zu Mensch, gegenüberstehen. Schnell knüpfen wir persönliche Beziehungen zu den Jungen und Mädels an und haben Gelegenheit, ihnen von unseren Idealen und von dem Leben auf unseren Geländen zu erzählen und sie zu einem Besuche einzuladen. Aber wir brauchen manchmal gar nicht erst auf den nächsten Tag zu warten, um uns mit ihnen auf dem Gelände oder in den Fluten der norddeutschen Seen im Lichtkleide zu tummeln — unser Geist ist bereits drauf und dran, in

die Herbergen selbst einzuziehen. In der Zeitschrift die „Jugendherberge“ wird immer wieder auf die Notwendigkeit einer umfassenden Lebensreform hingewiesen, die in der Freikörperkultur gipfelt. Im Anhang des Reichsherbergungsverzeichnisses finden wir in dem Abschnitt „Schrifttum“ nicht nur das Standardwerk unserer Bewegung, Suréns begeisterndes Buch „Der Mensch und die Sonne“, sondern auch die im Verlage unseres Freundes Robert Laurer erschienenen „Uebungsbücher für natürliche Körperpflege“ mit ihren Abbildungen nackter menschlicher Körper. So sind denn auch schon an verschiedene Herbergen Jugendgelände angegliedert worden, von denen das größte mir bekannte das in Brieselang bei Berlin ist. Dieses ist so umfangreich, daß dem stürmischen Verlangen der Berliner Jugend entsprochen werden konnte und wenigstens ein Teil bereits zum völlig nackten Luftbade freigegeben ist. Dasselbe gilt von der Jugendherberge im Naturfreundehaus am Uedersee bei Eberswalde und vielleicht noch von mehreren anderen der zahlreichen Naturfreundehäuser in Deutschland, in denen sich Jugendherbergen befinden. Auch hier spielen unmittelbar vor den Toren des Hauses auf dem großen Spielplatze Jungen wie Mädchen mit nacktem Oberkörper, und einige Schritte weiter entsteigen sie hüllenlos den Fluten des



Grenzlandhaus und Schihof Groß-Jer  
Niederschlesien



Uedersee. Und solche Gelände sollen, das strebt der Verband an, möglichst bei allen Jugendherbergen angelegt werden, deren Lage an Wald und Wasser sie dazu geeignet macht.

Hier liegt nun die zweite und wichtigere Aufgabe für uns Lichtfreunde, einzelne und Gruppen, die wir ja auch schon vielfach in Angriff genommen haben, die ich uns aber noch viel dringender ans Herz legen möchte. Beteiligen wir uns, ein jeder an seinem Wohnorte, an dem Ausbau des Verbandes, seiner Ortsgruppen und seiner Herbergen! Nicht nur durch Geldzahlungen, so unentbehrlich diese auch sind, sondern vor allem durch persönliche Mitarbeit, durch Einsatz aller Beziehungen und alles Einflusses, den wir als Männer und Frauen in Amt und Würden besitzen. Unterstützen wir die Werbetage und -abende des Verbandes; sorgen wir dafür, daß in den Ortsgruppen ein reges Leben im Geiste der Jugendbewegung herrscht, — dann werden sich auch oft genug Gelegenheiten ergeben, unsere Gedanken in weitere Kreise zu tragen. Gestalten wir die Jugendherbergen unseres Heimatortes, auch wenn sich kein Gelände an sie angliedern läßt, wenigstens sonst zu wirklichen Heimen der Jugend um, in denen sich die örtlichen Jugendgruppen wohl fühlen. Damit bekommen wir ohne weiteres die persönlichen Beziehungen zu diesen Jugendgruppen, die wir uns im Interesse der Ausbreitung unserer Bewegung wünschen. Und wenn wir uns so das Vertrauen unserer Jugend errungen haben, dann wird sie uns auch auf unsere Gelände folgen und sie mit ihrem fröhlichen Spiele beleben.

Nehmen wir also die Beteiligung an diesem wichtigen Stücke der Jugendpflegearbeit, an dem äußeren und inneren Ausbau des Jugendherbergsnetzes, unverzüglich und gründlich in Angriff! Wenn später auf unseren Geländen goldene Sonnenstrahlen über nackte Jungen- und



Mädchenkörper tanzen, wenn frohes Jungmädchenlachen ertönt und sehnige Jungenkörper sich in scharfem Wettstreite messen — dann haben wir den schönsten Dank dafür, daß wir der Jugend die Ausnutzung ihrer kargen Freizeit durch die Schaffung billiger Uebernachtungsmöglichkeiten in den Jugendherbergen erleichtert haben. Dann wissen wir, daß wir nicht nur am Wohle der deutschen Jugend, die Deutschlands Zukunft ist, mitgearbeitet, sondern auch daran mitgeholfen haben, unsere schönen Gedanken in immer weitere Kreise zu tragen und damit einen neuen Weg zu eröffnen, den richtigen und fast den einzigen, auf dem wir in dieser Notzeit wieder vorwärts und aufwärts schreiten können, den Weg der Einfachheit und des Wiederanschlusses an die Natur.

Studienrat Hans Böckler.

## DAS RÄTSEL DES TOTEN

Roman von Walter v. Hauff

(8. Fortsetzung.)

„Eigentlich müßten Sie ordentlich schreiben. Sie haben die Sache in die Hand genommen, haben jedermann vor den Kopf gestoßen, also müssen Sie auch einlenken, wenn Sie die von Ihnen zerschnittenen Fäden wieder anknüpfen wollen. Sie stecken trotz Ihrer Fortschrittlichkeit noch allzu sehr in dem Vorurteil, daß die Frau und gar das Mädchen immer nur warten dürfen. Solche Regeln richten nichts als Unheil an. In Ihrem Fall handelt es sich nicht um Mann und Frau, sondern um Mensch und Mensch. Sie sind der stärkere und müssen zum schwächeren kommen, nicht umgekehrt.“

„Ich weiß aber gar nicht, was ich schreiben soll.“

„Das ist wieder so einfach, daß ich mir beinahe albern vorkomme, es auszusprechen. Sie beschreiben Ihrem Bräutigam genau so wie eben mir Ihre Verlobung.“

„Das haben wir ja bis ins Kleinste besprochen.“

„Und dabei haben Sie selber eine nicht zu beschreibende Freude, weil Sie ganz neue wunderbare Erlebnisse dabei haben. Ihr Bräutigam aber wird sich noch mehr freuen, wenn er Ihre Empfindungen in Buchstaben gefaßt vor sich sieht, so daß er dabei verweilen kann.“

„Und was weiter?“

„Dann schildern Sie das Leben auf dem Freilichtgelände. Sie beschreiben, wie selbstverständlich sich hier alles abspielt, wie man sich hier seiner Kleider schämt, weil sie eben nicht in den Rahmen passen. Man kommt immer in Verlegenheit, wenn man stilllos wirkt. Einmal schämt man sich, wenn man einen Gesellschaftsanzug an hat, ein andermal, wenn man einen Straßenanzug trägt, hier, wenn man überhaupt Kleider hat.“

Wenn Sie dann weiter ausführen, wie wohl und be-

freit Sie sich im Lichtkleid fühlen, so ergibt sich ganz von selbst, daß Sie Ihren Bräutigam auffordern, Ihnen nachzukommen.“

„Warum ist Ihre Frau nicht hier?“ fragte ich unvermittelt dazwischen.

„Weil ich den Fehler gemacht habe, vor dem ich Sie bewahren will. Ich bin nur selber gegen die Sitte vorgegangen, wo sie mir auf falschem Wege zu sein schien, habe aber meine Frau nicht nachgezogen. Ich habe sie die breiten Wege gehen lassen, die alle Welt geht und bin schwach genug gewesen, mich von ihr auch noch herüberziehen zu lassen. Da kam sie dann mit den bekannten Phrasen: „Das ist doch nicht so wichtig, ob man das so oder so macht. Außerdem möchte es Mama gern, und da wollen wir ihr doch die Freude machen. Wer weiß, wie lange wir sie noch haben!“ Da bin ich dann weich geworden, und so haben wir uns immer weiter von einander entfernt, anstatt uns näher zu kommen und uns in einander einzuleben. Jetzt geht es nicht mehr. Meine Frau würde wohl in manchem äußerlich mitmachen, aber mit der Seele wäre sie nicht dabei, und dann hat es keinen Sinn.“

„Sie meinen, es ist zu spät?“

„Ja. Vielleicht hat die Mutter meiner Frau zu lange gelebt. Sie wollte ihr Kind nicht hergeben und ließ sie innerlich nicht los. Dagegen bin ich nicht aufgekomen. Dazu kam, daß ich selber auch von einer ganz ähnlichen Eifersucht gequält wurde wie Ihr Bräutigam. Lassen Sie ihn so schnell wie möglich kommen! Wenn er sich beruflich nicht anders frei machen kann, muß er angeblich krank werden. Es handelt sich um Euer Lebensglück. Ich bin Wahrheitsfanatiker, aber in



///



///



///



///





© Michael Otto





gewissen Fällen muß man zur Unwahrheit greifen, weil unser ganzes öffentliches Leben auf den Buchstaben eingestellt ist, nicht auf den Geist. Man kann eben nur das ganz Grobe in Gesetze fassen, kann nur Richtlinien geben. Hier aber handelt es sich um mehr, um viel mehr!“

Mein Bräutigam kam so schnell er konnte. Ich holte ihn auf dem Bahnhof ab, und wir waren wieder so zusammen, als hätte sich nie etwas zwischen uns gedrängt. Auf dem Gelände war er der denkbar natürlichste Mensch. Ich fühlte keine Spur von Hemmung bei ihm.

Als wir aber am zweiten Tag gegen Abend ins Dorf gingen, wo wir wohnten, fiel ihn seine alte Krankheit doch wieder an und er sagte:

„So sehr ich verstandesgemäß alles bejahe, kann ich dir und mir doch nicht verhehlen, daß ich gefühlsmäßig lieber ein ganz zurückgezogenes Leben mit Dir führen würde. Nenn's spießig, wenn du willst, nenn's albern, erfinde dafür die schauerlichsten Ausdrücke, aber es ist so. Ich weiß nicht, ob ich dich damit nicht doch so quälen werde, daß es für dich nicht zum Aushalten ist. Vielleicht bin ich eben so veranlagt, durch meine Erziehung ist nichts dagegen getan worden, und ich muß mich so verbrauchen wie ich bin. Dann aber ich ganz allein.“

Ich kehrte sofort mit ihm um, um den „Doktor“ zu suchen. Er kam uns entgegen, selbst auf dem Weg zum Dorf, und nahm uns beide in sein Zimmer. Hier sagte er zu meinem Bräutigam:

„Ihre Eifersucht und Kleinlichkeit paßt nicht mehr in die Generation, der Sie angehören. Ueberlassen Sie den Rest dieser Ungeheuer uns Aelteren. Ich bin nie ganz damit fertig geworden, aber grundsätzlich haben wir ihnen den Hals umgedreht. Sie haben uns genug Schmerzen bereitet. Wir wollen nicht umsonst gekämpft haben. Sie sollen begraben sein.“

Der Traum von dem sorgsam behüteten Mädchen, das immer um die Mutter herum ist, scheint nur schön

zu sein. Er ist in der Wirklichkeit unnatürlich und darum häßlich. Die Häsın ist eine sehr sorgsame Mutter, aber eines schönen Tages macht sie ihre Hasenkinder selbstständig und wenn sie dann noch von ihr behutscht sein wollen gibt es hinter die Löffel. Diese Tatsachen müssen wir uns vor Augen halten, um mit Sentimentalitäten fertig zu werden. Die Zeit des schon im Voraus errötenden Mädchens, das sich Augen und Ohren zuhält und häßliche Worte durch schrille Schreie zu übertönen sucht, ist hoffentlich für immer vorbei. Wir brauchen tapfere Frauen, die vor der Gemeinheit nicht in den Arm der Mutter fliehen, sondern ihr geradewegs in ihr scheußliches Gesicht sehen und ihr die Maske herunterreißen.“

Der „Doktor“ geriet in Eifer. Man sah, wie er selber darunter gelitten hatte, daß er auf der einen Seite ein „wohl behütetes Mädchen“ suchte, auf der andern Seite eine Frau haben wollte, die das Leben meisterte. Er hatte für sich diesen heillosen Zwiespalt offenbar nicht gelöst. Er war voll unausgeglichener Spannungen, die uns mit der größten Sorge erfüllten. Aber er gab sich alle Mühe, daß andere von seinen Kämpfen lernten.

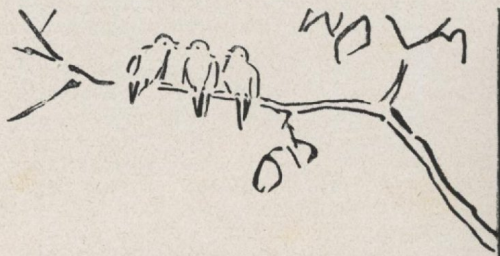
Am folgenden Tag kam er zu mir und sagte:

„Jetzt liegt alles in Ihrer Hand. Die Operation ohne Narkose ist vorbei. Der Kranke hat sich tapfer dabei benommen. Nun müssen Sie die Pflege übernehmen und aufpassen, daß sich nicht wieder ein Geschwür bildet. Diese pflegliche Behandlung hat mir gefehlt. Die Frauen, in deren Hände ich gekommen bin, sind mit harter, rauher Hand an meine Wunden herangegangen. Und wenn ich das Gesicht vor Schmerzen verzog, dann haben sie gesagt: „Niemand hat eine so zarte, freie Hand wie ich. Niemand versteht sich besser auf die Pflege kranker Seelen als ich. Hab' dich nicht! Laß die Pimpelei!“

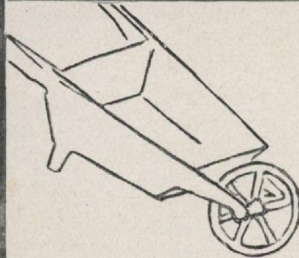
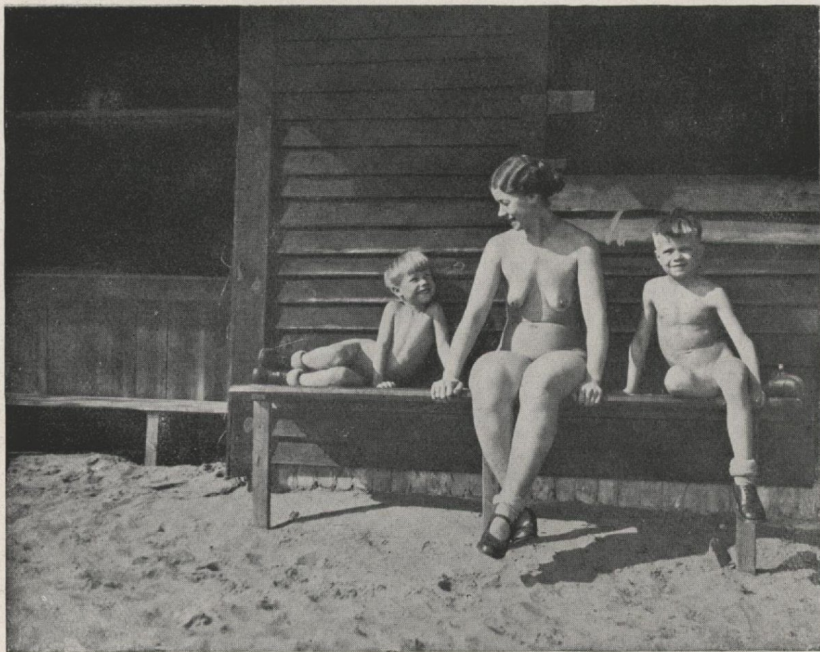
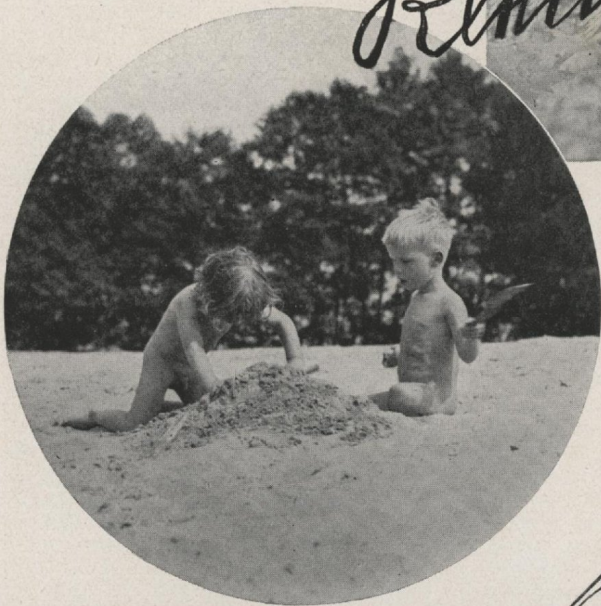


fotos Inge Täuber





Eni In  
Kluisen





Sie müssen versuchen, Ihrem Mann durch Ihre Liebe zu zeigen, daß er Hirngespinnste sieht. Das können Sie natürlich nur, wenn Sie ihn lieb haben, wenn Sie vor allem wissen, was Liebe zum Mann ist.“

„Einen kleinlichen und eifersüchtigen Mann kann ich nicht lieben.“

„Aber einen, der seine Kleinlichkeit und Eifersucht los werden will. Sie sollen diese beiden Greuel hassen, aber den Mann, der von ihnen gepeinigt wird, sollen Sie lieben und ihn davon befreien.“

„Ich will es versuchen.“

„Sie werden es können, wenn Sie Liebe haben. Wir wollen gemeinsam darüber reden, was Liebe ist.“

## Sechzehntes Kapitel.

### Liebe.

„Die Liebe ist eine ganz große Quälerei“ sagte eine Frau, die mit ihrem Mann und zwei eben erwachsenen Kindern da war, die aber nicht an dem Gespräch teilnahmen. Sie wurde ganz weiß im Gesicht, ihr Mund bekam einen harten und überaus schmerzlichen Ausdruck, und man wußte nicht, ob sie im nächsten Augenblick ohnmächtig würde oder ihrem Gegenüber ins Gesicht spränge. Sie tat keins von beiden, sagte auch weiter nichts zur Erklärung, sondern bemühte sich, wieder die freundliche Miene aufzusetzen, die man immer an ihr gewohnt war.

Niemand antwortete darauf, und um die peinliche Pause auszufüllen, sagte der „Doktor“:

„Wir müssen die zahllosen kleinen Freundlichkeiten, die uns die Menschen täglich erweisen, viel höher schätzen, als wir es tun. Und wir müssen von uns aus auch viel mehr kleine Freuden machen, als dies gewöhnlich geschieht. Wie oft haben wir Gelegenheit, einem Kind, einem Erwachsenen einen freundlichen Blick zuzuwerfen! Wir unterlassen es, weil wir zu ungeschickt dazu sind. Es ist schmerzhaft, wenn wir unsere Liebe am falschen Fleck verschenken wollen. Aber es ist besser, wir erleben zweimal eine Enttäuschung, als daß wir uns einmal die Gelegenheit entgehen lassen, eine Freude zu machen.“

Ich glaube, von diesen kleinen Beweisen der Liebe, die wir im täglichen Leben geben und nehmen, von der flüchtigen Höflichkeit an aufwärts müssen wir ausgehen, wenn wir es dahin bringen wollen, die Liebe bis zu dem Grad zu erleben, zu dem wir fähig sind. Es kann gar nicht genug Liebe in der Welt sein, aber wir müssen uns hüten, nach Früchten zu greifen, die für uns zu hoch hängen, sonst stürzen wir ab und liegen mit zerschmetterten Gliedern am Boden.“

„Ich kann ohne jede Bitterkeit an alle Liebe denken, die mir zuteil geworden ist“ sagte das halb verlobte Mädchen, das ihren dreiviertel Verlobten frei gegeben hatte. Und das habe ich dadurch erreicht, daß ich nie etwas Bestimmtes verlange oder auch nur erwarte, sondern eben das nehme, was mir geboten wird.“

„Dann kennen Sie die Höhen und Tiefen der Liebe nicht“ sagte der hörige Ehemann.

„Das mag sein. Und ich meine, daß diese Höhen und Tiefen der Liebe nur für außergewöhnliche Menschen da sind. Die andern müssen sich wie in allem, so auch hier hübsch in der Mitte halten. Sonst erfaßt sie der Schwindel, und zwar nach beiden Richtungen, der Schwindel vor der Höhe und der Schwindel vor der Tiefe.“

„Glücklich, wer das kann, aber ich mag das Glück nicht! Lieber fünf Minuten selig sein, als hundert Jahre glücklich. Es gibt Augenblicke, in denen man sich sagt: „Ich will diesen Augenblick erleben, und wenn ich ihn mit einer Ewigkeit der Verdammnis bezahlen muß.““

„Wir haben schon viel über Liebe geredet, aber was es eigentlich ist hat noch niemand gesagt“ bemerkte die Braut des Eifersüchtigen. „Man könnte den Eindruck haben, als ob jeder etwas anderes darunter verstände, aber ich bin überzeugt, daß die Empfindungen der einzelnen unter einander sehr viel mehr Ähnlichkeiten aufweisen, als man zu denken geneigt ist. Insbesondere

meine ich, daß Eifersucht und Kleinlichkeit auf der einen Seite und Liebe auf der andern vollendete Gegensätze sind.“

„Ich kann aber doch nicht gleichgültig bleiben, wenn eine Frau, die ich liebe, sich einem andern zuwendet. Da muß ich doch eifersüchtig werden“ fuhr der Mann auf, den die Frauen mieden.

„Damit werden Sie bei den Frauen kein Glück haben“ sagte die Braut des Eifersüchtigen.

„Habe ich auch nicht.“

„Wie sich's gehört.“

„Ich kann gar nicht oft genug wiederholen“ sagte der „Doktor“, „daß es eine Gemeinheit ist, auch nur in Gedanken von irgendjemand zu verlangen, daß er einen lieben solle oder gar müsse. Ich möchte wirklich wissen, was sich die Leute gedacht haben, die bei der Trauung von den Brautleuten das Versprechen verlangen, sie wollten sich bis zum Tod lieben. Nur eine durchaus mütterliche Frau kann versprechen, ihr Kind ihr Leben lang zu lieben. Sonst niemand. Es kommt gewiß auch bei Vätern vor, daß sie mißratene Kinder unentwegt lieben. Aber bei einer Mutter im eigentlichen Sinn des Worts ist es selbstverständlich. Es gibt wohl Mütter, die den ganzen Tag über ein Kind schelten, das ihnen Schande gemacht hat, besonders wenn es eine Tochter ist, aber in der Nacht treten sie dann doch an das Bett und wischen ganz sanft eine Träne von den schlafenden Augen der Ausgestoßenen. Und niemand wundert sich darüber.“

Ich bin auch nicht der Meinung, daß wir einen grundsätzlichen Unterschied machen dürfen zwischen der Liebe von Mann und Weib und der von Eltern und Kindern, zwischen Kameradschaft und Freundschaft bis herab zu der einfachen Zuneigung, die wir im Vorübergehen empfinden.

Das Wesen der Liebe aber besteht nach meiner Ueberzeugung darin, daß sie völlig selbstlos von sich absieht und nur an den andern denkt.“

„Wie soll ich es aber machen, wenn zwei Menschen, die mir lieb sind, das Entgegengesetzte von mir verlangen?“ fragte die Braut, die sich mit ihrem Bräutigam wegen des Hochzeitstages entzweit hatte, so entsetzt, daß alles lachen mußte.

„Da haben wir's ja wieder“ sagte der Doktor. „Es liegt bei den beiden Menschen, die etwas von Ihnen verlangen, keine Liebe vor. Sonst würden sie nichts verlangen. Nur die Selbstsucht verlangt. Es kann sich also nur darum handeln, daß Sie mit Ihrer Liebe die Selbstsucht der andern überwinden. Ob Ihnen das gelingt ist eine andere Frage.“

„Ich kann es aber doch unmöglich ruhig mit ansehen, wenn andere Männer sich um meine Braut bewerben“, sagte der Eifersüchtige.

„Ob Sie dabei ruhig bleiben oder mit Dolch und Revolver vorgehen ist schließlich eine polizeiliche Angelegenheit“ sagte der „Doktor“. Mit Liebe hat es nichts zu tun. Sie werden Ihre Braut schützen, wenn sie das wünscht. Aber im übrigen handelt es sich doch nicht darum, was Ihre Braut andern ist, sondern was Sie ihr sind. Wenn ihr andere mehr sind als Sie, so können Sie darüber traurig sein, aber niemals böse. Eine Gemeinheit aber wäre es, wenn Sie Ihre Braut irgendwie nötigen wollten, Sie zu lieben. Wenn Sie Liebe für sie empfinden, dann müssen Sie selbstlos zurückstehen und sie das tun lassen, was ihr Freude macht.“ (Forts. folgt).

### Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Es ist in der Tat nur ein kleines Geschenk, das wir Ihnen machen wollen, denn wir senden Ihnen gratis und franko eine Probe der köstlichen Marylan-Creme nebst einem klugen Büchlein über Schönheitspflege. Aber dieses kleine Geschenk wird schon genügen, um Sie zu einer begeisterten Anhängerin der Marylan-Creme zu machen. Wer einmal Marylan-Creme regelmäßig und nach Vorschrift gebraucht hat, der wird sie nie mehr missen mögen. Denn ihre Wirkung grenzt ans Wunderbare: Mitesser und Pusteln verschwinden, faltige und runzlige Haut glättet sich, die graue Haut macht einem jugendlichen Schimmer Platz. Wir erzählen Ihnen keine Märchen. Wir können, was wir sagen, durch mehr als 25000 Personen beweisen, die uns vollkommen freiwillig diese Wirkung bezeugt haben. Schreiben Sie sofort an den Marylan-Vertrieb, Berlin 65, Friedrichstr. 24, eine Postkarte und Sie erhalten sofort das versprochene Geschenk.





Zwei gegensätzliche Welten



# Wir erteilen Rat und Auskunft.

Wir behalten uns vor, ob wir die eingehenden Fragen öffentlich an dieser Stelle oder nur direkt dem Fragesteller beantworten. Deshalb wird gebeten, jeder Anfrage die Anschrift oder eine Vermittlungsstelle beizufügen, damit wir wissen, wohin wir gegebenenfalls eine direkte Antwort senden sollen. Wünscht der Fragesteller nur eine direkte Auskunft, also auf keinen Fall eine Veröffentlichung der Anfrage, so bitten wir dies ausdrücklich zu bemerken, andernfalls nehmen wir an, daß uns der Fragesteller die freie Ver-

fügung zur etwaigen Aufnahme der Frage in dieser Rubrik überläßt. Der Name und die Anschrift des Fragestellers bleiben in jedem Fall Geheimnis der Redaktion. Wir werden also die Namen der Fragesteller auch bei Abdruck nur dann veröffentlichen, wenn dies ausdrücklich gewünscht wird.

Wir wollen unseren Lesern und Freunden durch diese Einrichtung dienen und die Möglichkeit zu einer praktischen Hilfe geben.

**Frage:** Auf unserem Gelände wird als bevorzugtes Spiel Faustball gespielt. Nun habe ich selber großes Gefallen an diesem Spiel und bin auch genügend geschickt darin, um mit Freude mitspielen zu können. Nur eines beeinträchtigt die Freude. Ich habe regelmäßig Montags ein starkes Handzittern und bin dadurch in der Ausübung meines Berufes — ich bin Friseur — stark behindert, was mir schon Ermahnungen meines Chefs eingetragen hat, das Faustballspiel zu lassen. Gibt es eine Möglichkeit sich gegen diese Nachwirkungen zu schützen, ohne das Spiel ganz aufzugeben? Uebrigens sagte mir ein weibliches Mitglied unseres Bundes, Stenotypistin und ebenfalls eifrige Faustballspielerin, daß sie bei sich die gleiche Handunsicherheit feststellen mußte. E. Werder.

**Antwort:** Zunächst ist dazu wohl zu sagen, daß man auch das Faustballspiel mit Maßen betreiben könnte. Es gibt noch so viele andere nette Spiele, daß man nicht unbedingt den ganzen Sonntag Faustball spielen muß. Wir erinnern da an das jetzt besonders in Aufnahme gekommene Ringtennis, das ähnlich stark beschäftigt, ebenso spannend ist, ebenso viel Geschicklichkeit erfordert und doch die Hand nicht in dem Maße anstrengt wie der Faustball. Sie sollten vielleicht überhaupt bei empfindlicher Hand die Geschicklichkeitsspiele gegenüber den Kraftspielen vorziehen. Genügen schon wenige Spiele mit dem Faustball, um die Hand unsicher zu machen und wollen Sie trotzdem nicht ganz auf dieses Spiel verzichten, so raten wir zu einer Umwicklung der Hand mit irgend einem Tuch oder zweckmäßiger einen

Handschuh, um die Wirkung der Schläge auf die freispielenden Muskeln abzuschwächen. Oft genügt diese Abschwächung des direkten Zusammenpralls zwischen Muskel und Ball, um den Schaden zu beheben. Der Schlag gegen den Ball braucht darum an Kraft und Wirksamkeit nichts zu verlieren. Wollen Sie auch schwächer schlagen, um auch dadurch eine Behebung des Übels zu fördern, so wären Sie in erster Linie auf das Zuspätspielen eingestellt und müßten die Kraftschläge andern unempfindlicheren Spielern überlassen.

**Frage:** Mein kleines Mädel, jetzt sechs Jahre alt, ist seit Geburt in den Kreisen der Freikörperkultur aufgewachsen. Nacktheit in der Familie sowie im Kreise unserer Freunde ist ihm völlig geläufig. Den Begriff des Schämens kennt es nur für Dinge wie Lügen, Ungehorsam u. ä. nicht aber für den Körper. Seit einiger Zeit aber mag es nicht mehr aufs Gelände gehen, ist nicht mehr zu bewegen, sich auszuziehen, außer beim häuslichen Bade, obwohl es täglich Dutzende von Malen behauptet, daß es „schrecklich heiß“ habe. Worauf ist wohl dieses Verhalten der Kleinen zurückzuführen und was kann man dagegen tun?

Frau Steffi N.

**Antwort:** Da die Veränderung des Kindes jetzt im sechsten Jahre eingetreten ist, das Kind also wohl die Schule besucht, liegt es nahe, daß es vonseiten der Schulumgebung ungünstig beeinflusst wurde. Man hat die Fälle häufig, in denen das Geschwätz der Schulkameradinnen, denen das Kind von seinem Erleben auf dem Gelände spricht,

die Anschauungen unbelehrter Erwachsener nachsagt und so das kleine Mädel in Verlegenheit bringt. Es kommt nun darauf an, an das Vertrauen des Kindes, das die Mutter doch sicher besitzt, zu appellieren und das Kind zur Aussprache zu bewegen. Das gelingt leichter, wenn man schon die Frage so stellt, daß das Kind sich halb und halb erraten sieht. Dann gilt es, dem Kinde klar zu machen, daß es eine anders eingestellte Umwelt gibt, die aus Unkenntnis etwas für schlecht hält, was uns nach unsern Erfahrungen für gut und heilsam gelten muß. Nötigenfalls ist noch die Widerstandskraft des Kindes gegen andere Anschauungen oder die stillschweigende Duldung dieser zu unterstützen, damit dem Kinde die Teilnahme an der Freikörperkultur offen bleibt, ohne daß es seelisch es als Zwang empfinde. Die Methode des Vorgehens im Einzelnen kann hier nicht besprochen werden, da man dazu das Kind in seiner gesamten Haltung und Veranlagung kennen mußte. Auch darf nichts erzwungen, sondern muß gelegentlich gelehrt werden, da Kinder für Absicht in Gesprächen sehr empfindlich sind und leicht befangen werden.

**Frage:** Wo finde ich in Gütersloh oder Umgebung Anschluß an Gleichgesinnte?

**Antwort:** Wenden Sie sich an die „Geländegemeinschaft Bielefeld“ unter der Anschrift: Frau E. Kranzmann, Bielefeld, Postfach 75 (mit doppeltem Rückporto). Diese Gruppe verfügt über ein ideales Gelände in der Gegend zwischen Bielefeld und Brackwede.

Wer im Sinne dieser Zeitschrift leben will, findet stets

## Anschluß

bei einer der nachstehenden Organisationen:

### Freie Menschen

bund für soz. lebensgestaltung und freikörperkultur, sparte im verband volksgesundheit e.v. ortsrgruppen mit freikörperkultur gelände im ganzen reiche, bundesorgan: „volksgesundheit“ anfragen an die bundesleitung: Leipzig 3, am bogen 37.

### Bautzen i. Sa. Bund der Sonnenfreunde.

Eig. staubfr. Gelände m. Bad u. Unterkunftshütte a. d. herrl. Lausitzer Bergen. 5 km v. Bautzen. Leiter: Kurt Hahn, Bautzen, Fichtestraße 41.

### Berlin. Uederland - Uederland e. V.

Schönstes Gelände Deutschlands mit Heim Sport, Gymnastik. Badeabende. Werbeschrift R. Goldmann, Finowfurt b. Eberswalde, Tel. Finowfurt 215. Mündl. Auskünfte: Berlin, Neue Grünstraße 19, Zi. 9, Mittwoch 17,30—19,30 h. Eberswalde: Pierson, Dankelmannstraße 18. Potsdam: Nippert, Brandenburgerstraße 57.

### Geländegemeinschaft Bielefeld.

Herrliches Wald- und Heidegelände mit fließendem Wasser, Gymnastik, Vorträge usw. Ernsthaft strebsame Lichtfreunde willkommen. Anfragen an Frau E. Kranzmann, Postfach 75, Bielefeld. Dopp. Porto.

### Freikörperkulturband Frankfurt a.M.

Schwimmen, Gymnastik, Geländebesuch, Gemeinschaftsabende zwecks Auseinandersetzung mit Kulturproblemen der Gegenwart, besonders die Freikörperkultur berührenden. Anfragen (Rückporto) an Therese Mülhause-Vogeler, Ffm., 21, Am Ebelfeld 268 oder Dr. Gustav Bautzmann, Ffm., Rhönstraße 5.

### Hannover

Lichtfreunde finden Anschluß bei der Geländegemeinschaft Hannover. Schönes Heim. Zuschriften zur Weiterleitung an den Robert Laurer Verlag, Egestorf Bezirk Hamburg.

### Königsberg (Pr.)

Liga für freie Lebensgestaltung. Eigenes Gelände mit Bade- und Duschgelegenheit, Gymnastik, Bewegungsspiele. Anschrift: Richard Awicuz, Luisenallee 71. Marie Temps, Mitteltragheim 44, Tel. 37866.

### Leipzig

Freikörperkulturband e. V., schönes großes Gelände mit Unterkunftshütte, Luftbad in der Stadt, wöchentlich Schwimmen und Gymnastik. Auskunft erteilt Kurt Weisse, Leipzig O 5, Reiskestraße 9.

### Leipzig

Liga für freie Lebensgestaltung e. V., Dr. O. H. Hanes, Leipzig W 34, Pfeilstr. 2. — Schönes, 13500 qm gr. leicht erreichb. Gelände m. Wiese, Wald, Wasser. Beste Möglichkeiten für Wassersport aller Art. Bäder in der Stadt. Gymnastik. — Dopp. Rückporto erbeten!

### Würzburg

Gleichgesinnte finden Anschluß an eine bestehende Gruppe. Näheres: Müller, Auverastr. 8, III r.

### Zürich

Freunde und Freundinnen der Freikörperkultur finden jederzeit Anschluß durch Postfach 43, Zürich 11. Neues Leben, Bund für Freikörperk.

### schweizerischer Lichtbund (s. l. b.)

zentralstelle: bern, laupenstraße 3.

### Tschechoslowakei

#### Prag

Anschluß an Gleichgesinnte finden ernsthaftes, sittlich hochstehende Interessenten. Gruppe mit Privatgelände in Prag, welche Mitglieder im ganzen Bereich der CSR. hat. — Ausführl. Anfragen nur schriftl. unter Beifügung von Rückporto an Heinz Kirnig, Prag XI — Havlíčkova 33.

### Zusammenschluss

wird gewünscht!

Unter dieser Rubrik zeigen wir fortlaufend solche Orte an, in denen bis jetzt noch keinerlei Freikörperkultur-Vereinigung besteht, wo aber Freunde unserer Bewegung den Zusammenschluß zu einer Gruppe wünschen. Alle gewünschten Einschaltungen werden unentgeltlich veröffentlicht und die darauf eingehenden Zuschriften vom Verlag weitergeleitet. Wir bitten Porto beizufügen.

Da die Wünsche für den Zusammenschluß in letzter Zeit äußerst zahlreich eingehen, können wir künftig nur die Städtenamen als solche anführen.

Tübingen  
Nimptsch, Gnadenfrei, Reichenbach, Langenbielau-Eulengeb.  
Bückeburg, Lippe-Detmold  
Glücksburg  
Bayreuth  
Habelschwerdt/Schles.  
Berlin-Pankow, Bernau (Stettiner Bahnstrecke)  
Bad Salzungen (Bielefeld)  
Raschau-Georgenburg i. Erzgeb.  
Elbing/Ostpr.  
Landsberg/Warthe  
Texas U. S. A.



# Bildgrüße aus unserem Leserkreise

Aus allen Teilen Deutschlands und auch aus dem Ausland erhalten wir laufend Bilder von Freunden unserer Bewegung eingesandt mit der Bitte, dieselben zu veröffentlichen. Wir kommen dieser Bitte gern nach, weil solche Bilder stets lebendiges Zeugnis vom Stande und von der Verbreitung der Freikörperkultur ablegen

und weil damit Fernstehenden gezeigt wird, wie unaufhaltsam unsere Bewegung überall vordringt.

Die zur Veröffentlichung bestimmten Bilder bitten wir kurz zu bezeichnen, wo, wann und bei welcher Gelegenheit die Aufnahme gemacht wurde. Auf Wunsch sind wir auch zu angemessener Honorierung bereit.



Auch in Münster regen sich langsam die Geister und ziehen hinaus ins Freie, wie dieser Bildgruß zeigt.



Gruß von Charlottenburger Freunden von ihrer Sonntagsfahrt an die märkischen Seen.



Erfurter Lichtfreunde grüßen vom Jungmühl-Gelände



Chemnitzer Jugend lebt auch im Hausgarten in Luft und Sonne.



Eine Leser-Familie aus Hagen-Haspe zieht bei jeder passenden Gelegenheit hinaus. Der Junge gibt ein Beispiel für den Wert unserer Bestrebungen.



Breslauer Lichtfreunde beim Faltbootfahren auf den zahlreich geeigneten Gewässern.

Die Badeverwaltung von St. Peter teilt uns mit, daß der Strandabschnitt nach wie vor für Freikörperkultur-Zwecke zur Verfügung steht und durch die in letzter Zeit ergangenen Verordnungen irgendeine Beeinträchtigung der Benützung in keiner Weise erfolgt.

Wir bitten unsere Freunde deshalb auch in der Herbstzeit St. Peter zu besuchen, denn am Meeresstrande gibt es zu jeder Jahreszeit schöne Tage und Stunden, weil das Wetter dort viel schneller wechselt als im Binnenlande. Außerdem ist gerade das Herbstklima für einen Aufenthalt bestens geeignet.

## Der Jugend gehört die Welt!

Wer noch jung ist, wird dies Wort vielleicht nicht ganz begreifen. Wer aber die Jugendjahre bereits hinter sich hat, erkennt um so eher, was Jugend wert ist.

Die meisten trösten sich über die Einbuße ihres jugendlichen Aussehens damit, daß sie statt dessen an Erkenntnis, Erfahrung und Lebensklugheit reicher geworden sind. Wer aber wirklich lebensklug ist, wird beides, Erfahrungsschatz und jugendliches Aussehen, besitzen wollen.

Denken Sie etwa, dies sei, wenn man älter geworden ist, unmöglich? Wir wissen es besser. Es geht! Es geht sogar ausgezeichnet! Wir kennen den Weg. Gehen Sie diesen Weg, Sie holen sich dadurch einen erheblichen Teil ihres verschwundenen jugendlichen Aussehens zurück. Ueberlegen Sie sich bitte einmal ganz genau, was für ein entscheidender Zuwachs an Lebensfreude Ihnen da-

durch beschert wird, und was das für Sie bedeutet, beruflich und in jeder anderen Hinsicht.

Sind Sie nun gewillt, den Weg zu gehen, der Sie zu jugendlichem und hübschem Aussehen führt? Wenn ja, dann will ich Ihnen gern diesen Weg zeigen; auch mir hat er die Jugend zurückgebracht. Und in über 25 000 notariell beglaubigten Dankbriefen haben Damen und Herren ihre Ueber-raschungen über die erzielten, ans Wunderbare grenzenden Erfolge Ausdruck gegeben.

Wovon ich spreche? Nun, von dem wirksamsten und angenehmsten Mittel, das ich kenne: von der Marylan-Creme. Auch Sie werden sie lieben lernen, wenn Sie eine Probe damit gemacht haben. Ob Herr oder Dame, jeder wird freudig erstaunt zugeben, daß Marylan-Creme eine ideale Gesichtshilfe ist, ein ausgezeichnetes und zuverlässiger Bundesgenosse im Kampf um die Erhaltung jugendlich frischen Aussehens. Unentbehrlich ist Marylan-Creme, wenn es gilt, Falten und störende Linien zu entfernen, unschöne, vernachlässigte Haut wieder

zum Blühen zu bringen und das Aussehen begehrenswert erscheinen zu lassen. Ich kann von mir wirklich mit großer Genugtuung sagen, daß Marylan-Creme mein Gesicht gewissermaßen aufgewertet hat. Ihnen wird es genau so ergehen!

Seien Sie klug: probieren Sie Marylan-Creme, und zwar sofort. Auch das interessante, aufschlußreiche Büchlein über vernünftige Gesichtspflege sollten Sie sich kommen lassen. Es ist Ihnen leicht gemacht: trennen Sie einfach den untenstehenden Gratisbezugsschein ab, stecken Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, den Sie mit einer 4 Pfg.-Marke frankieren, und schreiben Sie auf dessen Rückseite Ihre genaue Adresse. Eine Probe Marylan-Creme und das Büchlein werden Ihnen dann sofort zugehen, und zwar völlig kostenlos u. portofrei.

Gratisbezugsschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 63, Friedrichstr. 24. Erbitte kostenlos und portofrei die Probe Marylan-Creme und das Schönheitsbüchlein mit Abbildungen.



## Sylt Nordsee!

Mein Haus „Sonnenhof“ in Keitum/Sylt nimmt einige Gäste auf. Gute Betten. Schöner Garten. Mit einf. Frühstück und Abendessen (ohne Mittagessen) von Mk. 3.50 täglich an.

Magnus Weidemann,  
Kunstmaler u. Schriftsteller.



## Lebensfreude

und Gesundheit durch idealen Ferienaufenthalt im Sinne der Freikörperkultur. Suchen Sie Ruhe und Erholung, dann kommen Sie nach

### »Sonnenland«, Egestorf

Inmitten des schönsten Teils der Lüneburger Heide gelegen. Zeltplatz und Jugendlager vorhanden. Angemessene Preise, je nach Ansprüchen, Dauer usw. von 3.— bis 5.50 Mk.

Alle weiteren Auskünfte und Uebersendung ausführlicher Prospekte usw. gegen doppeltes Rückporto.

### Freilichtgelände von Hellmuth Besdike

Egestorf, Bez. Hamburg.

Telefon 447.



## Ostholstein - Lübecker Bucht Freilichtpark Klingberg

verbunden mit dem Gästeheim  
Landhaus Zimmermann

100 000 qm Gelände, das sich über 5 Hügel erstreckt, vom Ufer eines 448 Morgen großen Binnensees ansteigend, mit Spielplätzen und Wohnhütten am See-Ufer und auf den bewaldeten Höhen, zwischen 2 dars. Moorteich m. gut. Schwimmgelände. Jahresbetrieb. April-Oktober Gymn.-Unterr. Besuchsdordn. u. Besuchsbef. geg. 15 Pfg. Ausf. Beschr. von Prof. Dr. Lange in d. „Schönheit“ 1.50 Mk.

Paul Zimmermann

Klingberg am See

Provinz Lübeck, Post Gieschendorf, Telefon Nr. 150  
Station Dorf Gieschendorf, Linie Lübeck-Kiel, 1/2 Std. Bahnf. v. Lüb.

Spielplatz auf der Höhe des Klefornberges mit Blick auf den Badeplatz am See

Der Mittelpunkt  
der Ferienlicht-  
stätten; zu-  
gleich Siedlung  
für Lichtfreunde

Lage am wald-  
umsäumt. Plauer-  
See. Preise: Fa-  
milien ab Mk.  
3.60, Einzel-  
pers. entspr.

## Jungmöhl

b. Ganzlin (Meckl.)

Tel. Ganzlin 11

Regelmäßige  
ein- bis fünftäg.  
Fahrten mit dem  
„Sonnenschiff“  
über die meckl.-  
märkisch. Seen

Fordere aufklä-  
rende Druk-  
schriften (25 Pf.)  
Originalfotos (je  
25 Pf.), „Licht-  
siedlg.“ (25 Pf.)

## Freideutsches Lager Klappholttal auf Sylt

unmittelbar am Meere im Naturschutzgebiet gelegen. Für innerliche lebendige Menschen, die körperliche Erfrischung und geistige Anregung suchen. Zwangloses Gemeinschaftsleben, Vorträge und Aussprachen, Wanderungen, Gymnastik, Segelpartien, Freikörperkultur, ein Paradies für Lichtfreunde.

Das ganze Jahr für Erwachsene, Jugendliche und Kinder geöffnet. Ständige ärztliche Leitung.

Ueber Hochsommerveranstaltungen Sonder-Prospekt anfordern.

## Uederland

### früher Freijugendland Uedersee

420 000 qm groß, 3000 m Seeufer bei Berlin-Eberswalde an Deutschlands größtem Naturschutzpark - die Schorfheide - gelegen. Seen, Wald, Wiesen, Sonnenbäder, Gymnastik, Sport, Wintersport. Massenlager, Zimmer mit Verpflegung, Zeltlager. Billige Wochenendverbindung von Berlin. Es ist das schönste Gelände Deutschlands. Ill. Werbeschrift durch

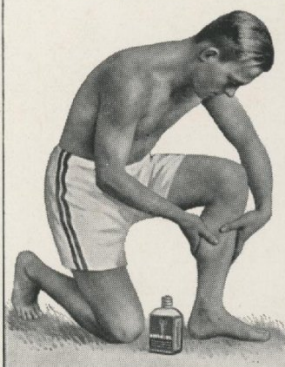
### R. Goldmann, Finowfurt bei Eberswalde

Telef.: Finowfurt 215. Mündliche Auskünfte in Berlin: Mittw.: 17,30-19,30 Uhr, Neue Grünstr. 19, Zimmer 9.





## Für Sport und Massage nur



Das ist der große Vorzug von Nivea-Oil: Es stellt eine Emulsion dar, die wasseraufnahmefähig ist und die sich mit dem in feinsten Schicht auf der Haut und in den Hautporen lagernden Hautdunst verbinden kann.

Nivea-Oil wird deswegen durch diesen Hautdunst nicht wie andere Hautöle von der Haut ferngehalten, es verbindet sich vielmehr mit ihm und dringt so in die Gewebe der Hautoberschicht ein.

# NIVEA-ÖL

Nivea-Oil kann deswegen auch niemals durch ein einfaches Pflanzenöl oder gar durch Speiseöl in seiner Wirkung ersetzt werden. Und ein weiterer Vorzug: Nivea-Oil ist unbegrenzt haltbar. Es besteht keinerlei Gefahr, daß sich bei längerem Lagern auch nur die geringsten Zersetzungsprodukte bilden, die der Haut und ihrem Gewebe unzulänglich sein könnten.

Nivea-Öl in Flaschen: RM 1.00 und RM 1.60

Als Hautcreme:  
**NIVEA-CREME** die einzige euzerithaltige Creme!



## Licht- Land

Jahrgang 1931 (VIII)

komplett in Karton gebunden zum Preise von

**nur 5.- RM.**



Dieses Werk mit seinem vielseitigen Text aus 24 Heften und einer Anzahl von 538 herrlichen, darunter vielen ganzseitigen Bildern ist eine Seltenheit seiner Art. — Wir liefern auf Wunsch auch eine Austöhrung in Halbleinen, vornehm gebunden zum Sonderpreis von 7.- RM. Die Lieferung erfolgt gegen Voreinsendung des Betrages von 5.- RM. bzw. 7.- RM. auf Postcheckkonto Hamburg 56239, bei Nachnahme werden 50 Pfg. mehr erhoben. — Lieferung ins Ausland nur gegen Vorauszahlung von 6.- RM., bzw. 8.- RM. einschließlich Porto (in Scheck, Bar, Postanweisung oder dgl.)

Robert Laurer Verlag, Egestorf, Bez. Hamburg.  
Postcheckkonto Hamburg 56239.

## Englishman

in the Near East. Aged 39 years. Desires to correspond in English with Young German Lady with view to intimate and Lasting friendship. Write with Nr. 615 to the Robert Laurer Verlag.

## Wander - Zelte

billig! Zelttuch zum Selbstbau, Militärqualität, nur M. 1,65 p. m, 95 breit, direkt an Private. Großhandlung H. Zeidler & Sohn, Leipzig, Katharinenstraße 23.



### 1. Der Anti-Christ

v. Friedrich Nietzsche 1.85 kart. Das Standardwerk im Kampfe gegen die lebensfeindliche Tendenz des Christentums mit einer Abbildung der Nietzsche-Büste v. Max Klinger.

### 2. Eros u. Christentum

von Ernst Predt 1.25 kart. Diese Schrift setzt sich ein für die Wiederbelebung der Liebe u. zeigt die in der christl. Denk- u. Anschauungsweise liegenden Ursachen heutiger Ehezerüttung.



## Zur Körperkultur nur das bekannte RIEDUSAL (nach Dr. med. Riedlin)

das einzige zur Olympia in Amsterdam von der Deutsch. Sportbeh. f. Leichtathl. zugelassene Massage-Präparat RM. 0.48, 0.73 u. 1.95 Riedusal-Fluid, das beliebte Embrocationfluid, Preis RM. 1.26.

Riedusal-Kola-Tabletten (Dialolan), bei Ermüdungszuständen körperlicher und geistiger Art. Preis der „D“-Packung RM. 0.91

Riedusal - Sonnenbrand - Schutzcreme in den violetten runden Dosen.

Preis RM. 0.23, 0.36 u. 0.55, eine Tube RM. 0.73. Ausf. Druckschr. (mit illustr. Anleit. z. Selbstmassage) kostenlos. Erhältl. in Apotheken, Drogerien, Sport- u. Reformhäusern u. ähnl.



Chemisch-Pharmazeutische Fabrik Göppingen  
Carl Müller, Apotheker, Göppingen (Württbg.)

## Bitte schreiben Sie uns

wenn Sie in Ihrem Reformhaus oder in Ihrer Drogerie Jadeöl oder andere Jade-Erzeugnisse, die Sie täglich verwenden, nicht bekommen können. Kaufen Sie keine anderen Hautöle, bestehen Sie auf Jadeöl und wenn Sie es nicht bekommen, so teilen Sie uns das auf einer Postkarte mit, unter genauer Angabe des betreffenden Geschäftes mit Straße und Hausnummer. Wir werden dafür sorgen, daß dieses Geschäft dann künftig die Jade-Erzeugnisse führt.

Als Dank für Ihre Mühe senden wir Ihnen gratis und franko eine viertel Flasche Jadeöl, oder ein Stück Urjade-Lavendelseife, oder Urjade-Olivenölseife.

Das Jadeöl ist eines der bekanntesten und beliebtesten Hautfunktionsöle, seit 12 Jahren bewährt zur täglichen Körperpflege, zur Sportmassage, in der Kinderpflege, nach dem Rasieren, als Schutz gegen Sonnenbrand und Gletscherbrand.

Die Jade-Blätter können Sie laufend kostenfrei bekommen von der Jadeöl G. m. b. H., Bad Godesberg.

Verantwortlich für die Schriftleitung und Anzeigen: Robert Laurer, — Verlag: Robert Laurer Verlag, Egestorf, Bezirk Hamburg. Fernruf: Egestorf 452. — Postcheckkonto: Hamburg 56239. — Druck: Friedrich Wagner, Duderstadt. — Bezug von „Lachendes Leben“ durch alle Buch- und Zeitschriftenhändler des In- und Auslandes. Wo nicht erhältlich, direkt durch den Verlag, Egestorf, Bezirk Hamburg. — „Lachendes Leben“ erscheint monatlich am 15. — Preis 0.90 Reichsmark (Vierteljahrsbezug = 3 Hefte: 2.50 Reichsmark), in der Schweiz: Fr. 1.20, in Österreich: ö. Sch. 1.80. — Inseratenannahme durch den Verlag Egestorf, Bezirk Hamburg, sowie alle Annoncenexpeditionen.



# Lachendes Leben



Heft 9  
VIII. Jahrgang

90 Pfg.  
1.80 ö. Schilling